

DALLENWILER



GEMEINDE

Aus dem Gemeinderat	
Lawinenniedergang vom 3. Februar 2019	
Ferien für Nidwaldner Frauen	
Eine Auszeit, die Wunder wirkt	
Sozialvorsteherin Ursula Niederberger	
Wiesenbergstrasse Arbeiten 2017 und 2018	
Elektronisches Schliesssystem	
Verkehrskonzept	
Hinterlegungsstelle für Testamente, Erbverträge sowie Vorsorgeaufträge	
Neuorganisation Friedhofverwaltung Dallenwil	
Dallenwiler-Taler	
Rone-Vreny 35 Jahre im Abstimmungsbüro	
Eröffnungsfeier Feuerwehrlokal Wirzweli	
Spielgruppe Sunnäscheyn	
Zivilstandsnachrichten	

SCHULE

Neue Lehrpersonen	
Schulskifahren in alten Zeiten	
Skirennen 2019	
Zukunftstag	
Ende der Primarschulzeit Dallenwil – 6. Klasse 2018/2019	
Geschichtenreise um die Welt	
Schulbesuch in Dallenwil	
30 Jahre in Bewegung	
Schulleiter-Stellvertretung	
Die ORS an der ZEBI – 140 Berufe hautnah erleben	
Berufsprofis über die Schulter blicken – Ein eindrückliches Erlebnis	

4 KIRCHE

4	Zeitgeschichte	
6	Kirchenrenovation vor 40 Jahren	32
	Neue Lehrperson	33
6	Kirche aktiv – drei Portraits	34

8 DALLENWIL LEBT

9	Die Erfüllung eines Kindheitstraumes	36
10	Der Dienst im Kosovo war eine echte Herausforderung	37
12	Frohsinnpaar 2019 Marlon I. und Margrit	38
13	Florian Hurschler – Engelberger-Deutsch ist kein richtiges Deutsch	39
14	Familie Gamma – Das neue Zuhause in Dallenwil	40
15	90 Jahre FMG Dallenwil	41
16	Gasthaus Bahnhofli Dallenwil	42
17	Gartenbau Regli AG	43
	Grosse Velofahrerkarriere ohne krönenden Abschluss	44
	Bielti-Pail – Niederberger Paul	46

18 DALLENWIL EINST UND HEUTE 47

	«Roggenmoser-Haus» an der Oberaustasse 20	47
--	---	----

TITELBILD //

Bild vom Lückengraben, im Hintergrund der Brisen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER //

Gemeinde Dallenwil, Kirchengemeinde Dallenwil

AUSGABE // Nr. 44, März 2019

AUFLAGE // 1200 Exemplare

ERSCHEINUNGSWEISE //

zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Dallenwil
bestellt werden (20 Franken pro Jahr)

NÄCHSTE AUSGABE // September 2019

REDAKTIONSSCHLUSS // 30. Juni 2019

REDAKTIONSADRESSE //

Gemeindeverwaltung Dallenwil, 6383 Dallenwil, dallenwil@nw.ch

REDAKTION // Roland Achermann, Sigrid Herceg,

Franz Niederberger, Iren Odermatt, Esther Theiler, Lars Vontobel

FOTOS // Albert Durrer und weitere

DRUCK // Druckerei Odermatt AG, Dallenwil



EDITORIAL

DIE FÜNFTE JAHRESZEIT – BALSAM FÜR DIE SEELE – ABER WARUM?

Fasnacht löst Stimmungen aus, bewegt und hilft uns zu entspannen. Sie bringt aber auch Menschen zusammen und bereichert unser Leben. Wenn ich euch am heutigen Tag erzähle, wie gut Fasnacht unserer Seele tut, verrate ich natürlich nichts Neues. Eine altbabylonische Inschrift aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. berichtet zum ersten Mal über das Gleichheitsprinzip bei ausgelassenen Festen und das ist bis heute ein charakteristisches Merkmal der Fasnacht.

Es fasziniert mich unglaublich, wie eng Fasnacht mit unseren Emotionen verbunden ist. Fasnacht muss etwas so stark in uns verwurzelt sein, dass sie – sozusagen seit Beginn der Menschheit (für diejenigen mit dem Gen) – ein wichtiger Teil des Lebens ist. Aber irgendwie war sie in vielen Kulturen schon immer da und überaus präsent.

Fasnacht ist nicht nur ein Zeitvertreib oder Hobby für uns. Fasnacht tut etwas mit der Seele, zaubert Gänsehaut auf den Körper oder entlockt ein Lachen, beschwingt, animiert, fördert die Kreativität und die soziale und emotionale Entwicklung, lindert Schmerz, macht uns glücklich, weil sie das Gehirn mobilisiert und Glückshormone hervorruft.

Nicht nur unsere eigene Stimmung kann dadurch verbessert werden, sondern auch die Dynamik einer Gruppe. Das Basteln und Proben bringt Menschen zusammen. Spass steht im Vordergrund und die Gemeinschaft die entsteht, wenn etwas zusammen erschaffen wird. Dabei muss man aufeinander achten, zuhören, sich abstimmen, gemeinsam dafür sorgen, dass ein grosses Ganzes entsteht, auf das man nachher stolz sein kann.

Margrit und ich, wir haben die grosse Ehre als Frohsinnpaar 2019 mit euch die Fasnacht erleben zu dürfen. Wir freuen uns auf viele tolle Begegnungen unter dem Motto: «vom Hochwild- bis zum Schürzenjäger»

Ob als Säuger, Brüter oder Federvieh, auf jeden Fall mit Liebe, Spass und Energie, ist Gross und Chley an der Fasnacht derby.

// Marton I. & Margrit Imobersteg, Frohsinnpaar 2019



Visualisierung der Bahnhofunterführung

AUS DEM GEMEINDERAT

AUS DER HERBST- GEMEINDE-VERSAMMLUNG 2018

An der Herbstgemeindeversammlung letztes Jahr wurde das Projekt Verbauungen Steinibach, GP 2004, 2. Etappe Wasserbau genehmigt. Nach über 40 Jahren Bauzeit und über 26 Mio. Franken Gesamtinvestitionen ist dies nun die letzte Etappe. Die Massnahmen Aschart (Einbau von Blockrampensequenzen) starten in diesem Jahr. Die Massnahmen Erlenbann (neue Brücke mit seitlichen Schutzdämmen) folgen dann in den Jahren 2020 und 2021.

Der Gemeinde wurde auch ein Kredit für den Umbau der Schulliegenschaften in der Höhe von 3800 000 Franken genehmigt. Es handelt sich dabei um das über hundertjährige Schulhaus Linde und das fünfzigjährige Schulhaus Erle. Vom Umbau betroffen sind der hindernisfreie Zugang (Zugangsrampe, Lift und Verbindungspasserelle); Massnahmen Brandschutz; Sicherheit (bfu) und Raumkonzept; Energetische Sanierung der Gebäudehülle Schulhaus Linde sowie die Innenhofgestaltung. Die Hauptarbeiten sind im Sommer 2019 geplant.

Die Gemeindeversammlung hat sich auch für eine Bahnhofunterführung in Dallenwil ausgesprochen. Dazu war eine Kreditgenehmigung für eine erforderliche Beteiligung von 100 000 Franken notwendig. Wann der Bau der Bahnhofunterführung in Angriff genommen wird ist noch nicht bekannt.

QUALITÄTSSICHERUNG WASSERVERSORGUNG DALLENWIL UND WIESENBERG

Die Gemeinde Dallenwil hat erstmals im Jahr 2005 ein Qualitätssicherungskonzept für die Wasserversorgungen Dallenwil und Wiesenberg eingeführt. Dieses wird nun durch das neue System «Gute Verfahrenspraxis in Trinkwasserversorgungen (GVP)» des schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfachs SVGW abgelöst. Das GVP besteht aus den Themenbereichen Organisation und Verantwortlichkeiten, Betriebsdokumente, Leitlinienpunkte sowie Selbstkontrolle. Dallenwil ist die erste Nidwaldner Gemeinde, welche die neuen gesetzlichen Vorgaben umsetzt.

Das Dallenwiler Trinkwasser kommt von den Wasserquellen Dürrenboden, Wolfenschieschen und aus dem Grundwasserpumpwerk Oberau.

Die Anforderungen an die Trinkwasserqualität sind im eidgenössischen Lebensmittelgesetz beschrieben. Das Trinkwasser muss in chemischer und physikalischer Hinsicht genusstauglich sein. Periodisch wird an verschiedenen Stellen der Wasserversorgung Dallenwil und Wiesenberg Wasser entnommen und vom Laboratorium der Urkantone analysiert.

Auf www.dallenwil.ch (Verwaltung » Dienstleistungen » Wasserversorgung Dallenwil/Wiesenberg) wird die Wasserqualität laufend angegeben. Die Angaben beziehen sich auf das Trinkwasser im Verteilnetz der Wasserversorgung. Die angegebenen Werte unterliegen teilweise saisonalen und betrieblichen Schwankungen. Es kann folglich nicht garantiert werden, dass die Werte immer genau im angegebenen Bereich liegen. Hingegen muss die einwandfreie Trinkwasserqualität jederzeit gegeben sein.

Alle vier Entnahmestellen (Reservoir Dimmercher, Brünneli Feuerwehr MZA Steini, Grundwasserpumpwerk Oberau, Metallbau Keller) verfügen über hygienisch einwandfreies Trinkwasser.

WASSERHÄRTE

Wasserversorgung Dallenwil
Wasserversorgung Wiesenberg

16–19° franz. H°
21° franz. H°



Im steilen Gelände werden die Entwässerungskännel ersetzt



Das neue Büro des Bauamts und des Werkdienstes ist eingerichtet

INSTANDSTELLUNGSPROJEKT KRÄTTLIG

Aufgrund der Reaktivierung einer grossflächigen Rutschung im Gebiet Krättlig und Hächlisberg wurden zwischen 1998 und 2004 Gerinneabschnitte des Krättligbachs und Zuflüsse des Steinibachs an verschiedenen Stellen mit Kännel und Rinnen verbaut. Diese Kännel sollen das Wasser möglichst rasch aus dem Gebiet ableiten und verhindern, dass zu viel Wasser versickert und sich die Rutschung weiter aktivieren kann. Laufende Abnützung, Geländebewegungen und Unwetter haben dazu geführt, dass für diese Bauten Instandstellungsmassnahmen notwendig waren.

Das Instandstellungsprojekt Hangentwässerungen Krättlig und Steinibach 2014 bis 2019 wurde in Dringlichkeiten aufgegliedert. Zuerst wurden diejenigen V-, Rechteck- und Trapezkännel ersetzt, die bereits in einem schlechten Zustand waren und ihre Funktion nicht mehr ganz erfüllen konnten. Zusätzlich fielen Arbeiten in natürlichen Gerinneabschnitten an, die teilweise durch Holzkännel ersetzt wurden. In der zweiten Dringlichkeit werden Kännel ersetzt, welche zwar bereits verwittert, jedoch ständig wasserführend und mit guter Einbindung in den feuchten Boden sind. Diese Arbeiten werden im Laufe dieses Jahres abgeschlossen. Die Kännel werden in Gebieten ohne Geländebewegung aus langlebigem, aber etwas teurerem Lärchenholz gebaut. In Gebieten, wo mit Rutschbewegungen gerechnet werden muss, wird günstigeres Tannenholz eingesetzt.

Neben den Verbauungen wurden auch sogenannte ingenieurbio-logische Massnahmen umgesetzt: Eine deckende Baum- und Strauchschicht stabilisiert den Boden und gleicht den Wasserhaushalt aus. Die Bäume und Sträucher verdunsten zudem selber auch eine grosse Menge Wasser. Eine möglichst rasche Wiederbegrünung der Rutschhänge ist deshalb sehr wichtig. Deshalb wurden von 2014 bis 2018 mehr als 3000 junge Bäume gesetzt. Neben der seit Jahren bewährten Erle wurden vermehrt auch andere Baumarten darunter gemischt. Dies, um das Risiko zu verteilen und weil ein von verschiedenen Baumarten durchwurzelter Boden stabiler ist. Teilweise wurden die gepflanzten Bäume mit Mykorrhiza-Pilzsporen geimpft. Diese relativ neu aus der Forschung in die Praxis übernommene Methode verursacht geringe zusätzliche Kosten und verspricht einen besseren Anwuchserfolg.

Im diesem Jahr ist geplant, die Kännel im Gebiet Heinzli zu ersetzen. Bereits im Sommer wird dann ein Anschlussprojekt 2020 bis 2025 erarbeitet, welches voraussichtlich im Herbst 2019 an die Gemeindeversammlung kommt.

BÜRO BAUAMT

Die Gemeindeversammlung hat im Mai 2018 dem Kauf des Erdgeschosses der Raiffeisenbank zugestimmt. Der Herbst wurde genutzt, um den Innenausbau so zu gestalten, dass die Räume zukünftig vom Hoch- und Tiefbauamt genutzt werden können.

Einerseits musste die Raiffeisenbank so zurückgebaut werden, dass sie auch in der reduzierten Fläche sicherheitstechnisch alle Anforderungen erfüllt. Um den Durchgang zwischen der Gemeindeverwaltung und der Bank zu gewährleisten, wurde das ehemalige Sitzungszimmer der Bank etwas verkleinert, um Platz für einen Korridor zu schaffen. Der Durchbruch erfolgte dann am 7. Januar 2019. Bauverwalter Roger Anderhalden, Leiter Werkdienst Guido Niederberger und Mitarbeiter Werkdienst Marco Bellumat teilen sich nun ein Grossraumbüro. Ein grosser Vorteil der neuen grosszügigen Büroräumlichkeit ist, dass alle Baudossiers von jeder erstellten Baute in Dallenwil neu in der Bauverwaltung deponiert sind und somit zentral in der Gemeindeverwaltung lagern. Bis anhin waren diese Unterlagen im Archivraum im Untergeschoss der Mehrzweckanlage abgelegt. Die Übernahme der Räumlichkeiten der Raiffeisenbank inklusive Tresoranlage hat auch dazu geführt, dass die Vermietung der Tresorfächer neu von der Gemeindeverwaltung angeboten wird. Es wurden mit allen Tresorkunden neue Verträge abgeschlossen. Für die Kunden war der Wechsel kaum spürbar. Der Umbau konnte kostenmässig innerhalb des Objektkredits abgeschlossen werden.



Die Wiesenbergstrasse wurde auf einer Länge von fast 200 Metern verschüttet



Bis zu drei Meter Schnee wurde beim Lochgraben gemessen

LAWINENNIEDERGANG VOM 3. FEBRUAR 2019

Am 3. Februar lösten sich in Wiesenberg verschiedene Lawinen. Die Wiesenbergstrasse wurde auf einer Strecke von rund 200 Metern verschüttet. Teilweise lag bis drei Meter Schnee in der Strasse.

Nur mit grossem Aufwand konnte die Wiesenbergstrasse am Folgetag von diesen Schneemassen befreit werden. Erschwerend für die Beseitigung des Schnees war das Holz, welches mitgeführt worden war. Gespräche mit alteingesessenen Wiesenbergern zeigten, dass sie eine Lawine in dieser Dimension schon lange Zeit nicht mehr erlebt hatten. Es gibt fast jedes Jahr Lawinenniedergänge in die Wiesenbergstrasse, aber nicht in diesem Ausmasse. Zum Glück kamen weder Personen noch Sachen zu Schaden. Der Gemeinderat hat aufgrund eines Erfahrungsaustauschs mit den Verantwortlichen für die Lawinenbeurteilung entschieden, dass die Kommunikation gegenüber der Bevölkerung weiterhin nur auf folgenden beiden Plattformen erfolgt: Website www.dallenwil.ch und Lawinentelefon 041 629 77 97.

FERIEN FÜR NIDWALDNER FRAUEN EINE AUSZEIT, DIE WUNDER WIRKT

Es gibt Momente im Leben, da fällt einem die Decke auf den Kopf und es ist kaum mehr möglich, den Anforderungen des Alltags gerecht zu werden. Sei es Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen oder täglich mit Sorgen um die Gesundheit oder die finanzielle Existenz zu kämpfen – dies kostet enorme Kraft.

In solchen Momenten ein paar Tage Auszeit zu geniessen kann Wunder wirken. Der Verein «Ferien für Nidwaldner Frauen» wurde 2007 gegründet und hat zum Zweck, Frauen aus Nidwalden – die aufgrund finanzieller Benachteiligung oder persönlicher wie sozialer Belastung kaum Ferien machen können – gemeinsame Tage der Erholung zu ermöglichen. Aussagen von Teilnehmerinnen wie «Ich habe seit Jahren nicht mehr so viel gelacht» oder «Ich werde viel auf diese Woche zurückschauen» bestätigen die wohltuende Wirkung dieser Tage.

Es werden Aktivitäten angeboten, man kann sich jedoch auch zurückziehen und ein Buch lesen. Im Zentrum Ländli in Oberägeri – wo die Ferienwoche jeweils stattfindet – herrscht eine angenehme Atmosphäre, ein kleines Wellnessangebot kann ebenfalls genutzt werden.

Die nächste Ferienwoche findet vom 31. März bis zum 7. April 2019 statt. Detaillierte Informationen und Anmeldeformulare sind auf der Gemeinde- bzw. Pfarreiverwaltung oder unter www.kath-nw.ch (Dienste »Diakonie» Ferien für Nidwaldner Frauen) erhältlich. Dank vollumfänglicher Freiwilligenarbeit aller Mitwirkenden sowie regelmässiger Spenden ist es dem Verein möglich, dieses Ferienangebot für Frauen in finanziell schwierigen Lebenssituationen kostenlos anzubieten. Damit das auch längerfristig der Fall ist, freut sich der Vorstand über finanzielle Unterstützung oder Neumitgliedschaften.



Ursula Niederberger mit ihrem Hund Lumpi

SOZIALVORSTEHERIN URSULA NIEDERBERGER

Ursula Niederberger wurde im Jahre 2004 als Nachfolgerin von Verena Bürgi in den Gemeinderat gewählt. Da sie Pflegefachfrau und seit jeher mit sozialen Themen konfrontiert ist, hat sie das Amt als Sozialvorsteherin gerne übernommen. Als Zugezogene aus Worb im Kanton Bern, kannte sie die vielen Familiengeschichten noch nicht und war entsprechend unvoreingenommen.

Beim Amtsantritt wurde sie sogleich ins kalte Wasser geworfen: In einem Entführungsfall musste sie als Vermittlerin zwischen der Täterschaft und der Polizei fungieren, was schlussendlich zu einem guten Ende führte.

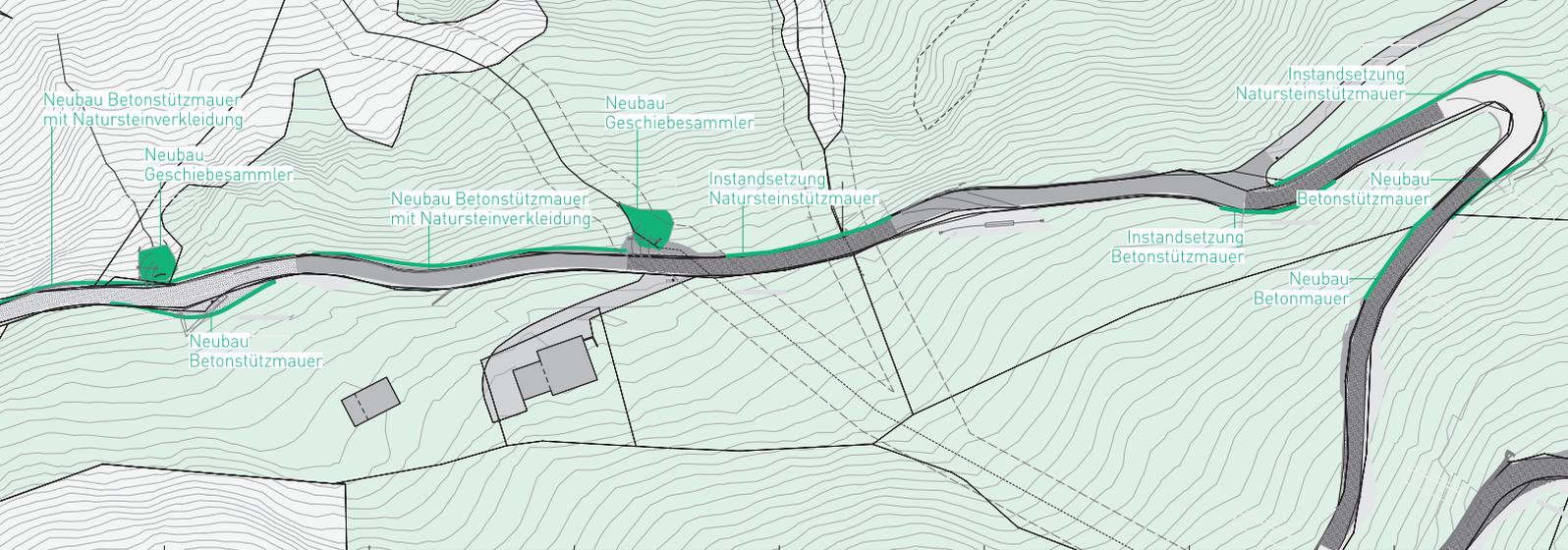
Seit der Wahl setzt sie sich mit Freude und Engagement für die Bevölkerung ein. Sie respektiert das Gegenüber und probiert, sich in die Lage des Betroffenen hineinzusetzen. Ihr ist wichtig, die Menschen dort abzuholen, wo sie sich im Moment befinden und sie dann zu begleiten. Diese Begleitungen dauern teilweise mehrere Jahre. Das Arbeitsspektrum beinhaltet: Informationen entgegennehmen und verarbeiten, Beratungen, Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen, persönliche Begleitung zu diversen Ämtern, Fachstellen oder auch Arbeitgebern, schlichten von Streitereien und handeln in Notsituationen bei sozialen, finanziellen oder medizinischen Problemen. Sie kennt keine Berührungängste. Da kann es schon vorkommen, dass wenn nötig schnell ein Verband gewechselt wird, alltägliche Handreichungen erledigt werden oder gar beim Einsargen geholfen wird.

In diesem Amt erlebt man viel Schönes und lernt viel, hat aber teilweise auch schlaflose Nächte. Einzelne Situationen sind sehr zeitintensiv, Nachteinsätze nichts Aussergewöhnliches. Das oberste Ziel ist, die Betroffenen in die Unabhängigkeit zu führen. Dabei ist die billigste Variante nicht immer die Beste, massgebend sind die Zukunftspläne und -möglichkeiten. Finanzielle Unterstützung im Rahmen der wirtschaftlichen Sozialhilfe ist auch immer mit Auflagen verbunden. Werden diese nicht eingehalten, werden Sanktionen nach gesetzlicher Vorgabe eingeleitet. Es muss auch akzeptiert werden, dass es in unserer Gesellschaft Menschen gibt, die fast nicht mehr von der Sozialhilfe wegkommen. Deshalb setzt sie sich sehr für Prävention und Bildung ein. Menschen ohne Ausbildung haben es heutzutage im Arbeitsalltag sehr schwer. Die enge Zusammenarbeit mit Institutionen, Fachstellen, Behörden, der Polizei, Versicherungen, der KESB usw. ist von grosser Bedeutung und stellt ein wichtiges Netzwerk dar.

Eine grosse Herausforderung sind finanzielle Nöte, die oftmals rasch behoben werden müssen um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden. Auch hier ist ein Netzwerk sehr wichtig. Ursula Niederberger arbeitet eng mit der Winterhilfe, der LZ Weihnachtsaktion, dem SOFON (Sozialfonds Nidwalden) und weiteren Institutionen zusammen, wobei die finanzielle Not genau analysiert und Gesuche geprüft werden. In solchen Fällen wird nie Bargeld überreicht, sondern die Rechnungen werden direkt beglichen. Durch diese finanziellen Unterstützungen konnten schon viele Personen von Dallenwil davor bewahrt werden, in die wirtschaftliche Sozialhilfe zu geraten und somit vom Staat abhängig zu sein.

Neben dem direkten Kontakt mit der Bevölkerung stehen viele weitere Aufgaben und Engagement für die Gemeinde an wie Spitex, Pro Senectute, Jugendkulturhaus Senkel, Mitarbeit in verschiedenen Netz- und Arbeitsgruppen für Projekte oder Vernehmlassungen von neuen Gesetzen. Es finden regelmässig kantonale Sitzungen im Sozialbereich zum Informations- und Erfahrungsaustausch statt. In den letzten 15 Jahren haben sich insgesamt 258 Fälle angehäuft, wo Einzelpersonen oder Familien betroffen waren oder immer noch sind.

Ursula Niederberger wurde im Jahr 2018 im Nidwaldner Kalender als Kopf des Monats April ausgewählt. Ihr Engagement für die gesellschaftlich schwächeren Menschen wurde dabei besonders herausgehoben.



Dieser Abschnitt wird im Jahr 2019 realisiert

WIESENBERGSTRASSE ARBEITEN 2017 UND 2018

Die Arbeiten an der Wiesenbergstrasse sind gegenüber der ursprünglichen Planung leicht im Vorsprung. So konnten im Jahr 2018 diverse Entwässerungsleitungen und die grosse Betonstützmauer im Gebiet Oberwalli vom Abschnitt 1.3 (geplant 2019) vorgezogen werden.

Die effektiven Baukosten für die Abschnitte 1.1 (2017) und 1.2 (2018) konnten um ca. 10 Prozent unter dem Kostenvoranschlag abgerechnet werden. Die Verkehrsführung, insbesondere die entsprechenden Abschränkungen, konnten optimiert werden. Die Querlaten wurden durch ein «umfahrbares» Scherengitter mit Fahrverbot ersetzt.

DAS ERWARTET UNS IN DIESEM JAHR

Der kommende Abschnitt 1.3 (2019) verläuft von der Kurve Oberwalli bis zum Waldrand (nach der Liegenschaft Gässli), der Abschnitt 1.4 (2020) vom Waldrand bis zum Fulplattencheer. Im Abschnitt 1.3 sind neben den Trasse- und Entwässerungsarbeiten zwei längere, mittelgrosse bergseitige Natursteinstützmauern sowie eine grössere talseitige Betonstützmauer vorgesehen. Mit dem Planer und dem Bauunternehmer wird zurzeit geprüft, ob eine Bauzeitverkürzung oder eine physische Verlängerung des Abschnitts 1.3 für die Bauphase 2019 möglich ist. Verkehrsführung und -Regime werden laufend optimiert. Der «untere» Stauraum für die Verkehrsteilnehmer bleibt auch im 2019 im Bereich Lourdesgrotte. Die Zufahrt für Anwohner und Berechtigte bis zur Baustelle ist weiterhin gestattet.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Dallenwil und der Interessengemeinschaft IG Wiesenberg verläuft sehr freundlich und professionell, sie soll auch in den kommenden Jahren weitergeführt werden.

MITTELFRISTIGE PLANUNG OPTIMIERT

Um die Hauptbauzeit von 25 Jahren zu verkürzen, wurde durch den Landrat im Sommer 2018 – auf Antrag der Baudirektion – die Zusammenlegung der beiden Abschnitte 2 und 3 (Fulplattencheer bis Wiesenberg) genehmigt. Die neuen Abschnitte 2 und 3 können somit in 5 statt wie vorgesehen in 10 Jahren realisiert werden. Neben der Zeitersparnis werden auch die Planungs- und Baukosten um ca. 10 Prozent reduziert.

Die Planungsarbeiten für die Abschnitte 2 und 3 konnten im Herbst 2018 an die gleiche Ingenieurgesellschaft wie aus Abschnitt 1 vergeben werden. Die Bauarbeiten für die Abschnitte 2 und 3 starten im Gebiet Fulplattencheer Anfang Mai 2021 und werden voraussichtlich Ende Oktober 2025 im Gebiet nach Wiesenberg (Gislerrank) abgeschlossen sein.

Über die Details der Abschnitte 2 und 3 wird im DALLENWILER in der Herbst-Ausgabe 2019 ausführlicher berichtet. Die Planung der Abschnitte 4 und 5 startet ab ca. 2023.



Das programmierbare Schliesssystem kann mit dem Patch bedient werden

ELEKTRONISCHES SCHLISSSYSTEM

Nachdem die Gemeindeverwaltung vor sechs Jahren beim Umbau mit einem elektronischen Schliesssystem ausgestattet wurde, waren nun die Mehrzweckanlage und ein Teil der Schulliegenschaften an der Reihe.

Sowohl die Mehrzweckanlage als auch die Schulräumlichkeiten und die Turnhalle werden von mehreren Bevölkerungsgruppen genutzt. Damit man bis anhin den Überblick behielt, gab es nur eine beschränkte Anzahl Schlüssel. Aber auch so konnte nicht verhindert werden, dass gewisse Schlüssel von Vereinen verloren gingen. Ein Auswechseln der Schlösser ist immer mit hohen Kosten und einem grossen Aufwand verbunden. Darum hat der Gemeinderat entschieden, alle Eingänge zu den öffentlichen Gebäuden mit einem neuen elektronischen Schliesssystem auszustatten. Zusätzlich wurden alle Innenräume, welche von verschiedenen Gruppen wie Vereinen, Musikschule oder Militär genutzt werden, mit dem gleichen System ausgerüstet.

Der Wechsel hat bestens geklappt. Seit Oktober 2018 sind die Eingänge mit sogenannten Patches zu öffnen. Die Vorteile dieser Patches liegen auf der Hand: Geht ein Patch verloren, kann dieser sofort gesperrt werden. Muss einer ersetzt werden, ist dies mit geringen Kosten von 20 Franken pro Stück möglich. Es kann auch immer nachvollzogen werden, wer wann welche Türe öffnet. All diese Vorteile ermöglichen es, eine Vielzahl von Patches auszuhändigen. Es gibt nun nicht mehr max. 2 Schlüssel pro Verein, sondern es kann zum Beispiel der ganze Vereinsvorstand mit Patches bedient werden.

Auch die Programmierung dieser Patches ist sehr einfach: Mittels einer Software können die Angestellten der Gemeindeverwaltung jede Türe einzeln programmieren. Es ist also auch möglich, kurzfristig einem Verein – ohne grossen Aufwand – die Berechtigung für beispielsweise zwei Stunden zur Benützung eines Raums zu erteilen, welcher sonst grundsätzlich gesperrt ist. So kann man schnell auf andere Räume ausweichen, ohne dass immer der Abwart vor Ort sein muss, um diese Räume aufzuschliessen.

Die einzelnen Türen können auch verschieden programmiert werden. So gibt es einerseits den normalen Betrieb, bei welchem eine Türe mit dem Patch geöffnet und geschlossen wird. Die Türe kann aber auch so programmiert werden, dass sie sich mit dem Patch öffnen lässt und wenige Sekunden später automatisch wieder schliesst. Eine andere Variante ist die automatische Schliessung. Die Eingangstüren der Schulhäuser beispielsweise werden abends zu einem bestimmten Zeitpunkt geschlossen und morgens zum Schulbeginn geöffnet. Damit gewährleistet ist, dass die öffentlichen Räume in der Nacht immer geschlossen sind, werden die Aussentüren am Abend mittels Signal geschlossen.

In einem nächsten Schritt werden auch die Schulzimmer mit diesem Schliesssystem ausgestattet. Dies soll in Kombination mit dem Umbau der Schulliegenschaften anfangs 2020 erfolgen.

VERKEHRSKONZEPT

Die Gemeindeversammlung hat am 19. Mai 2017 dem Gemeinderat – auf Antrag von vier Gesuchstellern – den Auftrag erteilt, ein Verkehrskonzept zur Erhöhung der Sicherheit und Beruhigung des Verkehrs in Dallenwil zu erstellen und eine begleitende Kommission mit Vertretern aus Dallenwil zu bilden.

Der Gemeinderat hat eine Kommission mit Mitgliedern aus der Bevölkerung gebildet und von der Firma AKP Verkehrsingenieur AG, Luzern ein Verkehrskonzept erarbeiten lassen. Das Verkehrskonzept besteht aus einem Geschwindigkeitskonzept, einem Fuss- und Veloverkehrskonzept mit Schwachstellenanalyse, Schulweg-sicherheit sowie flankierenden Massnahmen Kreisel Büren.

GESCHWINDIGKEITSKONZEPT

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen zur Geschwindigkeitsreduktion sowie der Siedlungs- und Strassenstruktur in Dallenwil sind aus verkehrlicher Sicht die folgenden Konzepte möglich:

Nur *streckenbezogene, punktuelle Geschwindigkeitsreduktionen* wo dies die örtlichen Gegebenheiten erfordern und Sicherheitsdefizite nicht anders zu beheben sind. Demnach würden in Dallenwil keine Geschwindigkeitszonen eingerichtet und bestehende, nicht verfügte, Zonensignalisierungen entfernt.

Einbindung der *siedlungsorientierten Strassen in Tempo 30-Zonen*. Dazu wären verschiedene Markierungs- und Signalisationsmassnahmen erforderlich. Die Sicherheit innerhalb der Wohnzonen könnte so verbessert und dennoch eine klare Trennung zu den verkehrsorientierten Strassen geschaffen werden. Als verkehrsorientierte Strassen gelten die Wiesenbergstrasse, die Bahnhofstrasse und die Stettlistrasse. Eine Realisierung von Tempo 30-Zonen auf möglichst allen siedlungsorientierten Strassen wäre anzustreben.

Realisierung einer *flächendeckenden Tempo 30-Zone* innerhalb des Siedlungsgebietes von Dallenwil inkl. verkehrsorientierter Strassen. Die Signalisation liesse sich dadurch vereinfachen, es wären jedoch bauliche und gestalterische Massnahmen erforderlich um Tempo 30 auch auf den verkehrsorientierten Strassen durchzusetzen. Weiter ist die Realisierbarkeit insbesondere für die Wiesenbergstrasse unsicher, da sich Massnahmen zur Verkehrsberuhigung auf aufgrund der Strassennutzung und der Topografie negativ auf die Verkehrssicherheit auswirken können und eine Genehmigung durch die Behörden offen ist. Im Gebiet Wirzweli ist aufgrund der weitgehend fehlenden rein verkehrsorientierten Strassen die Realisierung einer flächendeckenden Tempo 30-Zone aus verkehrliche Sicht umsetzbar.

Realisierung einer *verkehrsberuhigten Zone im Dorfkern*. Die Verlustzeiten für den motorisierten Verkehr wären minimal und die Aufenthaltsqualität sowie die Sicherheit im Zentrum liessen sich trotz der engen Platzverhältnisse verbessern. Dies wäre jedoch nicht alleinig mit Signalisationsmassnahmen realisierbar, sondern müsste mit baulichen und gestalterischen Massnahmen realisiert werden. Die Kosten für die Umgestaltung des Dorfkerns sind stark von der gewählten Ausdehnung und Materialisierung abhängig.

FUSS- UND VELOVERKEHRKONZEPT

Der Fuss- und Veloverkehr wurde geprüft und aufgrund der Prioritäten und Kosten eingeteilt. Dabei wurden mögliche Massnahmen bei der Fussverkehrsführung Wiesenbergstrasse, Kirchenstrasse und Oberaustasse (Stettlistrasse bis Sägerei) aufgezeigt. Als sehr grosse Schwachstelle wurden die engen Platzverhältnisse für den Fussverkehr im Dorfkern bei der Stettlistrasse (Bereich Volg) festgestellt. Die teilweise mangelnde Fussverkehrsführung bei den oben erwähnten Strassen ist abhängig von einem allfälligen Geschwindigkeitskonzept. Für die weitere Planung des Dorfkerns hat der Gemeinderat von der Gemeindeversammlung für das Jahr 2019 einen Kredit erhalten. Dieses Projekt wird unabhängig vom restlichen Verkehrskonzept weiterverfolgt.

FLANKIERENDE MASSNAHMEN KREISEL BÜREN

Durch den geplanten Bau des Kreisels Büren und der Aufhebung des Bahnübergangs Allmend erhöht sich die Attraktivität der Zu- und Wegfahrt von Dallenwil über die Stettlistrasse. Zur Verhinderung von negativen Auswirkungen für die Anwohner entlang der Stettlistrasse – durch den befürchteten Mehrverkehr – wurden flankierende Massnahmen erarbeitet.

Als mögliche Massnahme kann ein *Fahrverbot für Motorwagen und Motorräder, ausgenommen Zubringer* auf Höhe der Wohnnutzungen auf der Stettlistrasse signalisiert werden. Diese Massnahme ist polizeilich schwer zu kontrollieren und wird entsprechend nicht weiterverfolgt.

Die Durchfahrt der Stettlistrasse kann durch einen physischen *Unterbruch der Strasse* verhindert werden. Die Stettlistrasse würde dabei zu einer Sackgasse. Damit kein Ausweichverkehr in die siedlungsorientierten Strassen erfolgt, müsste der Unterbruch beim Knoten Fichtenweg/Stettlistrasse erfolgen.

Auch wäre ein *Einbahnregime* grundsätzlich möglich, wird aber nicht weiterverfolgt, da dies zu einer deutlichen Einschränkung und Umwegfahrten für Anwohner führen und den Durchgangsverkehr nur in eine Richtung unterbinden würde.

Die Auswirkung einer Geschwindigkeitsreduktion der Stettlistrasse von 50 km/h auf 30 km/h wird als gering beurteilt, da die Zeitdifferenz zum Befahren dieser kurzen Strecke von 650 m lediglich rund 30 Sekunden beträgt.



Die Anordnung der Parkplätze vor dem Volg Dallenwil kann zu gefährlichen Situationen führen

STELLUNGNAHME AMT FÜR MOBILITÄT

Mit der Erarbeitung des Verkehrskonzepts wurde der erteilte Kredit von 40 000 Franken vollumfänglich ausgeschöpft. Der Verkehrsplaner hat betont, dass Mischvarianten insbesondere beim Geschwindigkeitskonzept nicht möglich sind.

Aufgrund dieses Verkehrskonzepts sind von den Antragsstellern – Sepp Odermatt und Daniel Regli – Möglichkeiten für Änderungen der vorgeschlagenen Massnahmen eingereicht worden. Der Gemeinderat hat diese dem Amt für Mobilität zur Prüfung eingereicht.

Das Amt für Mobilität ist der Ansicht, dass das Achsen-Kammer-System (siedlungsorientierte Strasse in Tempo 30-Zonen) grundsätzlich umgesetzt werden kann, da die Kantonsstrasse weiterhin als Hauptachse mit Tempo 50 signalisiert bleibt. Eine Umrüstung der angrenzenden Quartiere von Tempo 50 zu Tempo 30-Zonen kann aber hohe Kosten verursachen. Das Amt für Mobilität stellt in Frage, welche Verbesserungen tatsächlich erreicht werden können, da heute in diversen Quartieren die Räume eng sind und dies eine angepasste Fahrweise bedingt.

Die Variante flächendeckendes Tempo 30 vertritt das Amt für Mobilität nicht. Es müsste eine komplette Umgestaltung des Perimeters (auch Kantonsstrasse) erfolgen, damit das Regime für den Fahrzeuglenker erkennbar ist. Der Verkehrsfluss würde dabei derart gestört, dass eine Bewilligung nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Das Amt für Mobilität weist darauf hin, dass bauliche Massnahmen zwingend notwendig wären. Eine kostengünstige Markierung der Verkehrsflächen reicht nicht aus. Entsprechend sind sie überzeugt, dass die Kostenschätzung des Planers viel zu tief sind. Für ein Geschwindigkeitskonzept benötigt es zwingend auch ein Betriebs- und Gestaltungskonzept inkl. Wirkungsweise, was mit zusätzlichen Planungskosten verbunden ist. Auch mögliche Gestaltung mittels Kernfahrbahn auf der Stettlistrasse (links und rechts ein Radstreifen, Mittellinie fällt weg) oder Radstreifen entlang der Wiesenbergstrasse werden nicht unterstützt. Die Fahrbahn auf der Stettlistrasse sowie auf der Wiesenbergstrasse ist zu schmal.

Zusammengefasst wird festgehalten, dass die Vorschläge zur Änderung der vorgeschlagenen Massnahmen nicht unterstützt werden. Eine Umsetzung von Tempo 30 ist höchstens im Achsen-Kammer-System möglich, das heisst ausgenommen den verkehrsorientierten Strassen Wiesenbergstrasse, Bahnhofstrasse und Stettlistrasse. Punktuell unterstützt das Amt für Mobilität eine Geschwindigkeitsreduktion im Dorfkern (entlang dem Dorfplatz).

WEITERES VORGEHEN

Als einzige Geschwindigkeitsmassnahme ist das Achsen-Kammer-System oder nur eine punktuelle Reduktion im Bereich des Dorfplatzes möglich. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass das Achsen-Kammer-System nicht notwendig ist. Auch sind die Kosten in keinem Verhältnis zum Nutzen. Dies deckt sich übrigens auch mit der Meinung der Kantonspolizei: Auch wenn im Quartier grundsätzlich 50 km/h gilt, muss die Fahrweise den Gegebenheiten angepasst werden, das heisst man kann gar nicht 50 km/h fahren.

Der Gemeinderat hat entschieden, dass nur die verkehrsberuhigende Zone im Dorfkern weiterverfolgt werden soll. Der entsprechende Kredit zur Planung im 2019 wurde von der Herbstgemeindeversammlung 2018 genehmigt.

Die Baudirektion prüft entlang der Wiesenbergstrasse (Dorfkern bis Schule) allfällige Ausweichstellen, damit keine Fahrzeuge beim Kreuzen auf das Trottoir ausweichen.

Weitere Massnahmen im Zusammenhang mit dem Fuss- und Veloverkehr werden im Auge behalten, sind aber nicht prioritär zu behandeln. Der Auftrag der Gemeindeversammlung betreffend Erstellen eines Verkehrskonzepts wurde somit abgeschlossen und die Verkehrskonzeptkommission wieder aufgehoben.

EINEN STEIN INS ROLLEN GEBRACHT

Unsere Arbeitsgruppe hat dem Gemeinderat verschiedene Vorschläge für die Verbesserung der Verkehrssicherheit und zur Verkehrsberuhigung in Dallenwil eingereicht. Obwohl nicht alle unsere Vorschläge umgesetzt werden sollen, nehmen wir doch mit Befriedigung zur Kenntnis, dass der Gemeinderat und der Kanton die Absicht haben, konkrete Massnahmen an die Hand zu nehmen.

Wir sind nach wie vor der Ansicht, dass vor allem an vier Orten dringender Handlungsbedarf besteht:

- Dorfplatz: Fussgängerführung im Bereich Schlüssel/Volg-Laden
- Wiesenbergstrasse: Sicherung des Schulweges auf dem Trottoir
- Stettlistrasse: Verhinderung von zusätzlichem Durchgangsverkehr nach dem Neubau Kreisel Büren
- Oberau- und Kirchstrasse: Erhöhung der Sicherheit für Verkehrsteilnehmer

Wir hoffen sehr, dass die erforderlichen Massnahmen von Gemeinderat und Kanton weiterverfolgt und umgesetzt werden, damit die Verkehrssicherheit vor allem auch für die Schulkinder verbessert und der Verkehr auch in den Quartieren sicherer und beruhigt wird.

// Sepp Odermatt und Daniel Regli, Antragssteller Verkehrskonzept



In diesen Koffern werden die Testamente, Erbverträge und Vorsorgeaufträge aufbewahrt

HINTERLEGUNGSSTELLE FÜR TESTAMENTE, ERBVERTRÄGE SOWIE VORSORGEAUFTRÄGE

Seit dem 1. Januar 2019 sind im Kanton Nidwalden die Gemeinden die Hinterlegungsstelle für Verfügungen von Todes wegen (Testamente sowie Erbverträge) und von Vorsorgeaufträgen. Davor war das kantonale Amtsnotariat dafür zuständig. Für Vorsorgeaufträge bestand bis anhin keine Hinterlegungsstelle.

Durch die Motion von Landrätin Therese Rotzer-Mathyer betreffend Schaffung einer Hinterlegungsstelle für Vorsorgeaufträge wurde das Thema einer zentralen Hinterlegungsstelle ins Rollen gebracht. Ziel war es, eine Hinterlegungsstelle zu schaffen, welche bürgernah ist und vom bestehenden Einwohnerkontrollsystem genutzt werden kann. Mit der Revision des Einführungsgesetzes zum ZGB werden die Gemeinden im Kanton Nidwalden als Hinterlegungsstelle für Verfügungen von Todes wegen wie auch von Vorsorgeaufträgen bestimmt.

Am 3. Januar 2019 wurden der Gemeinde Dallenwil 62 Verfügungen von Todes wegen übergeben, welche vorher beim Amtsnotariat Nidwalden hinterlegt waren. Die Einwohnerkontrolle hatte daraufhin die Aufgabe, alle Verfügungen im Einwohnerkontrollsystem richtig zu erfassen, dem Inhaber eine Empfangsbescheinigung auszustellen und in jeder Einwohnerkarte eine Depotkarte – als Hinweis auf das Bestehen einer Verfügung – zu hinterlegen. Die Verfügungen selbst werden sicher in einem Tresor aufbewahrt.

Die Abgabe einer Verfügung von Todes wegen kann persönlich am Schalter oder per Post (nur mit einer Vollmacht) erfolgen. Die Aushändigung am Schalter ist durch den Deponenten mit seiner Unterschrift und einem Ausweis zu bestätigen. Bei gemeinsamen Verfügungen müssen die Unterschriften beider Inhaber vorhanden sein. Der Deponent kann sich durch eine andere Person vertreten lassen. Diese hat hierbei eine schriftliche, unterzeichnete Vollmacht und eine Ausweiskopie des Deponenten vorzulegen. Eine Aushändigung auf dem Postweg ist nur gegen Vorweisen einer Vollmacht oder eines Auftrages möglich.

Die Auswechslung (Herausgabe des alten und Hinterlegung eines neuen Dokumentes) ist möglich. Dies kann nur persönlich am Schalter durch den Deponenten oder durch eine von ihm bevollmächtigte Person erfolgen. Die Gebühren für die Hinterlegung pro Verfügung von Todes wegen oder Vorsorgeauftrag betragen 60 Franken.

Wir bitten Personen, die Verfügungen von Todes wegen oder Vorsorgeaufträge bei der Gemeinde hinterlegen/ herausnehmen möchten, sich vorher telefonisch anzumelden.

HINTERLEGUNG UND AUSHÄNDIGUNG

Die Wohnsitzgemeinde ist für die Entgegennahme, Aufbewahrung und Aushändigung der Verfügungen zuständig.

Hinterlegt werden:

- Verfügungen von Todes wegen (Testamente und Erbverträge)
- Vorsorgeaufträge (Bezeichnung einer Vertrauensperson mit Handlungsvollmacht)

Nicht hinterlegt werden:

- Persönliche Dokumente (Reisepass, Geburtsurkunden, Beweisdokumente usw.)
- Wertsachen (Wertschriften, Bargeld, Versicherungspolizen, Grundpfandrechte usw.)
- Konkubinatsverträge ohne erbrechtliche Regelung
- Patientenverfügungen, Organspenderausweise



Kerzenautomat



Neue Bepflanzung

NEUORGANISATION FRIEDHOF- VERWALTUNG DALLENWIL

Vor gut einem Jahr wurde die Friedhofverwaltung der Gemeindeverwaltung Dallenwil übergeben. Davor hat Walter Niederberger die Friedhofverwaltung seit 1994 bis über seine Pension hinaus geführt.

Walter Niederberger gilt ein grosser Dank, hat er doch jahrelang die Friedhofverwaltung gewissenhaft geführt und pflegte einen feinfühligem Umgang mit den Angehörigen nach einem Todesfall. Auch bei der Übergabe der Friedhofverwaltung hat Walter Niederberger die Gemeindeverwaltung mit seiner grossen Erfahrung unterstützt und offene Fragen konnten geklärt werden.

Die Friedhofverwaltung wurde neu in zwei Teilbereiche aufgeteilt (Verwaltung der Gräber sowie Unterhalt des Friedhofs). Die Verwaltung der Gräber wird auf der Gemeindeverwaltung geführt. Soll eine verstorbene Person auf dem Friedhof in Dallenwil bestattet werden, kann direkt mit der Gemeindeverwaltung Kontakt aufgenommen werden (Telefon 041 629 77 99). Am Schalter der Gemeindeverwaltung wird entsprechend das Grab, in Einvernehmen mit den Angehörigen, zugeteilt. Für die Organisation des Trauergottesdienstes ist das kath. Pfarramt zuständig (Telefon 041 628 15 68).

Für den Unterhalt des Friedhofs sind neu die Werkdienstmitarbeiter Marco Bellumat und Guido Niederberger verantwortlich. Für umfangreichere Bepflanzungen ist die Firma Gartenbau Regli AG zuständig.

UNTERHALT GEMEINSCHAFTSGRAB

Das Gemeinschaftsgrab wurde seit 1998 von Rita Hesemann gepflegt und stets mit schönen Blumen und Bepflanzungen geschmückt.

Rita Hesemann ist im letzten Jahr von der Gemeinde Dallenwil weggezogen. Es ist der Friedhofkommission wichtig, dass das Gemeinschaftsgrab von einheimischen Personen oder Unternehmen unterhalten wird. Neu wurde Beatrice Odermatt vom Bluemästübli beauftragt, diese Aufgabe zu übernehmen. Wir danken Rita Hesemann für die langjährige Pflege des Gemeinschaftsgrabs und Beatrice Odermatt für die Bereitschaft, diese Aufgabe weiterzuführen.

NEUERUNGEN AUF DEM FRIEDHOF

Die Buchssträucher auf dem Friedhof Dallenwil waren seit längerem vom Buchsbaumzünsler betroffen. Die Raupen haben die Pflanzen stark befallen. Trotz Bekämpfung konnten sie nicht getötet werden. Deshalb mussten die Buchsbäume durch eine neue Bepflanzung ersetzt werden.

Der Katafalk in der Totenkapelle ist in die Jahre gekommen und funktionierte nicht mehr einwandfrei, weshalb ein Ersatz angeschafft werden musste. Er hat über 40 Jahre zur Aufbahrung von Verstorbenen gedient.

Auf dem Friedhof neben dem Brunnen wurde neu ein Kerzenautomat aufgestellt. Die roten Grablichter können zum Preis von 2 Franken bezogen werden. Für die Gemeinde Dallenwil sind keine Kosten entstanden. Der Automat wird vom Bestattungsinstitut Flury zur Verfügung gestellt und unterhalten.



Das neue Zahlungsmittel in Dallenwil: Die Dallenwiler-Taler

DALLENWILER-TALER

Dallenwil hat ein neues Zahlungsmittel eingeführt. Der Dallenwiler-Taler hat einen Wert von zehn Franken und ist in allen Restaurants und Bahnbetrieben in der Tourismusregion Dallenwil-Wiesenberg-Wirzweli gültig.

Die Dallenwiler-Taler sind bei der Talstation der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli erhältlich. Sie können wie Bargeld eingesetzt werden, das Rückgeld wird in Franken ausbezahlt. Der Umtausch der Taler in Bargeld ist nicht möglich.

Die Tourismuskommission hat die Idee des Dallenwiler-Talers lanciert. Mit dem neuen Tourismusförderungsgesetz wurden vor zwei Jahren die bisherigen Kurtaxen durch neue Tourismusförderungsabgaben ersetzt. Diese Abgaben werden hauptsächlich von den Ferienhausbesitzern sowie den Gastronomie- und Transportbetrieben finanziert. Mit dem neuen Dallenwiler-Taler kann insbesondere den Ferienhausbesitzern etwas zurückgegeben werden. Beim Kauf von 20 Talern wird ein Rabatt von 5 Prozent gewährt. Die Taler sollen auch ein finanzieller Anreiz sein, die Dienstleistungen im Tourismusgebiet stärker zu nutzen und damit das Geld in der Region zu behalten.



Das Abstimmungsbüro bei der Arbeit, links Rone-Vreny

RONE-VRENY 35 JAHRE IM ABSTIMMUNGSBÜRO

Seit ein paar Jahren lädt der Gemeinderat alle Funktionäre der Gemeinde zu einem Weihnachtsessen ein. Im November 2018 war es wieder soweit, und der anwesende Samichlaus nutzte diese Chance, um alle Anwesenden mit ihrer Tätigkeit vorzustellen.

Als er Vreny Mathis (oder Rone-Vreny, wie sie alle nennen) vorstellte, führte ein Falscheintrag im Lohnbuchhaltungsprogramm zu Diskussionen. Bei Rone-Vreny stand «Eintrittsdatum 2006». Da Vreny im Jahr 2006 bereits im Rentenalter war, konnte dieser Eintrag nicht stimmen. Schliesslich wurde Armin Burri – Primarschullehrer seit 1979 – zum dienstältesten Mitarbeiter der Gemeinde Dallenwil geehrt. Der Samichlaus begab sich anschliessend in die Niederungen des Archivs, um Vreny's Einstand im Abstimmungsbüro herauszufinden.

Am 20. Februar 1984 hat der Gemeinderat beschlossen, ein zusätzliches Nebenlokal für eidgenössische Abstimmungen zu eröffnen und das Urnenbüro zu erweitern. Am 30. April 1984 wurde dann Vreny Mathis zusammen mit 13 weiteren Personen ins Urnenbüro gewählt. Vreny ist also seit der Geburtsstunde des erweiterten Abstimmungsbüros mit von der Partie. In den letzten 35 Jahren gab es viele Wechsel. Nur Vreny Mathis blieb dem Urnenbüro treu. Mit einem Augenzwinkern nennt sie den Urnenbüro-Lohn als Grund, der sie richtig reich gemacht hat. In dieser Zeit hat sie viel erlebt und führte ihr Amt immer sehr gewissenhaft aus. Kam ein Wiesenerger fünf Minuten zu spät an die Urne, konnte die Stimmabgabe nicht mehr berücksichtigt werden. Dies nicht immer zum Verständnis der Betroffenen, welche sogar androhten, nie mehr abzustimmen.

Einmal war sie Auslöser für einen längeren Abstimmungssonntag: Bei einer Landratswahl hat sie die brieflichen Stimmcouverts nicht in die Urne gelegt, sondern in einer Kunststoffbox dem Gemeindeschreiber übergeben. Dies wurde eigentlich immer so gemacht, sie verpasste es jedoch, dies nochmals zu betonen. Schliesslich fand man Stimmcouverts nach stundenlangem Suchen und panikartigem Drängen des Kantons in dieser ominösen Kunststoffbox. Fast ihr halbes Leben hat Rone-Vreny im Abstimmungsbüro verbracht. Müde geworden ist sie nicht. Aber erleichtert ist sie, dass der Samichlaus keine Berichtigung betreffend Dienstälteste machen muss. Wir danken Vreny von Herzen für den treuen Einsatz und hoffen, dass sie uns noch lange erhalten bleibt.



Auch die Kinder durften einen Lösversuch starten



Gemeinderat Thomas Müller übergibt Feuerwehrkommandant Andreas Odermatt den Schlüssel zum Feuerwehrlokal Wirzweli



Offizier Alex Hunziker testet die Motorspritze

ERÖFFNUNGSFEIER FEUERWEHRLOKAL WIRZWELI

Ende Oktober 2018 wurde das neue Feuerwehrlokal Wirzweli/Wiesenberg mit einem Tag der offenen Tür eingeweiht. Nebst dem Raum für die Fahrzeuge befindet sich im neuen Lokal auch ein Büro-, ein Reinigungsraum für Geräte sowie Toiletten. Das Kostendach von 420 000 Franken konnte dank den Beiträgen der Nidwaldner Sachversicherung eingehalten werden.

Trotz kühlen Temperaturen, Regen mit Schneeflocken durchmischt und wolkenverhangenem Himmel traf sich eine grosse Schar interessierter Bürger zur Einweihung des neuen Feuerwehrlokals, welches sich unmittelbar neben dem Restaurant Waldegg befindet. Pfarrer Josef Niederberger nahm die Einsegnung vor und stellte das neue Gebäude unter den Schutz Gottes.

Dank dem neuen Feuerwehrlokal Wirzweli/Wiesenberg ist sichergestellt, dass die Einsatztruppen den Schadenplatz mit Atemschutz und Löschmittel innerhalb 10 Minuten nach Eingang eines Alarmes erreichen. Für den Bau wurde eine Fläche von 426 Quadratmeter Land im Baurecht von der Uerte Dal-lenwil benötigt. Nebst dem üblichen Löschmaterial steht auch eine moderne Höchstdrucklöschanlage zur Verfügung. Sie erzeugt unter 100 bar Druck einen Wassernebel, damit das Feuer wirkungsvoll bekämpft werden kann.

Durch den Bau wurden auch Synergien mit der privaten Wasserversorgung Eggwald AG genutzt. Die Schaltzentrale der neuen Steuerung konnte im neuen Feuerwehrlokal integriert werden.

SPIELGRUPPE SUNNÄSCHEYN

Seit 1989 gibt es in Dallenwil eine Spielgruppe und darf dieses Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum feiern. Ursi Niederberger hat in den letzten 19 Jahren die Spielgruppe Sunnäscheyn geleitet und betreut. Anfänglich waren sie zu dritt, seit 2005 alleine. In dieser Zeit durfte Ursi Niederberger mit den Kindern viel Freude erleben. Nun bietet sich die Möglichkeit, die Spielgruppe Sunnäscheyn in andere Hände zu übergeben.

NEUE SPIELGRUPPENLEITUNG AB 1. JANUAR 2019

Als Nachfolgerinnen konnten Martina Hunziker-Hurschler und Sandra Balmelli-Keiser die Leitung der Spielgruppe übernehmen. Ihre Ziele sind: Die Kinder kreativ arbeiten zu lassen, Erfahrungen zu sammeln, verschiedene Materialien kennenzulernen und nach Lust und Laune zu spielen.

Sie möchten nicht das perfekt gebastelte Geschenk mit nach Hause geben, sondern einen gefüllten Rucksack mit Eindrücken, Ideen und Bereicherungen, ganz nach dem Motto:

- Das Kind steht im Mittelpunkt!
- Das Kind lernt mit anderen Kindern!
- Das Kind teilt sich mit!
- Das Kind fühlt sich zugehörig!
- Das Kind vertraut auf Erwachsene!

In der Spielgruppe Sunnäscheyn wird Integration, Vielfalt, Toleranz, Verständnis, Fantasie, Entscheidungsfreude und Eigeninitiative gefördert, nach dem Leitsatz: HILF MIR, ES SELBST ZU TUN! Kinder ab ca. 3 Jahren können die Spielgruppe besuchen. Diese wird immer zu zweit geleitet. Dies ermöglicht das Spielen und Aus-toben drinnen und draussen. Der Spielgruppenraum befindet sich in der Mehrzweckanlage Steini, Dallenwil. Die Spielgruppenleiterinnen freuen sich, möglichst viele neue Kinder im kommenden Schuljahr 2019/2020 zu begrüssen und mit ihnen ein spannendes Jahr zu erleben.



Sandra Balmelli und Martina Hunziker freuen sich auf ihre neue Aufgabe

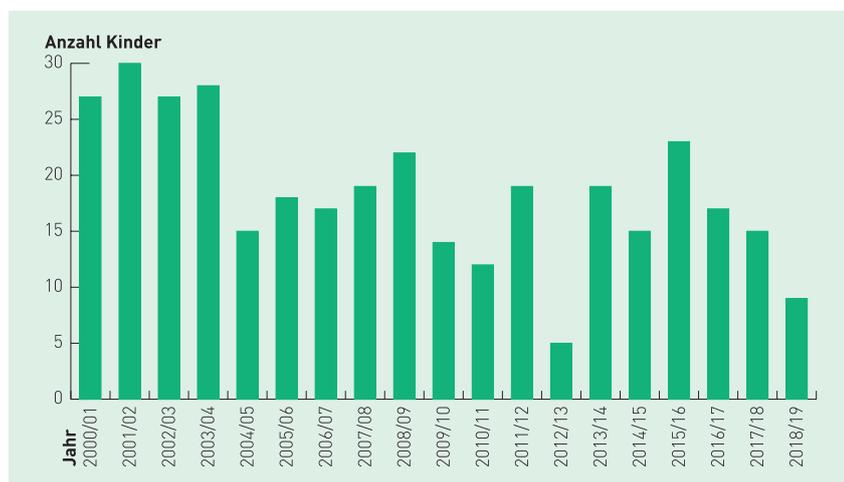
INTEGRATION IN SCHULE

Der Gemeinderat prüft auch eine Integration der Spielgruppe in die Schule. Es ist vorgesehen, der Gemeindeversammlung am 24. Mai 2019 ein neues Spielgruppenreglement zu präsentieren. Der Gemeinderat und die Schulkommission sind überzeugt, dass Synergien genutzt werden können. Die Gemeinde Stansstad ist Vorreiter dieses Projekts und hat schon gute Erfahrungen damit gemacht, von welchem nun auch die Kinder in Dallenwil profitieren können. Weitere Informationen über das Angebot und mögliche Schnuppertage finden sie auf www.spielgruppedallenwil.jimdofree.com

VORSTELLUNG SPIELGRUPPENLEITERINNEN

Martina Hunziker-Hurschler ist 29 Jahre alt und lebt mit ihrem Mann und den beiden Kindern seit mehr als 10 Jahren im schönen Wirzweli. Sie arbeitet seit 5 Jahren als Tagesmutter und ist Vollzeitmama. Am Wochenende serviert sie im Restaurant Gummenalp. Ihre Freizeit geniesst sie in der Natur, wandert sehr gerne und fährt Ski. Zu ihren Lieblingsbeschäftigungen gehören auch Nähen und Basteln. Die Ausbildung zur Spielgruppenleiterin hat sie im Jahre 2017 abgeschlossen.

Sandra Balmelli-Keiser ist ebenfalls im Jahre 1989 geboren und wohnt seit jeher in Dallenwil. Sie hat vor sechs Jahren geheiratet und hat ebenfalls zwei Kinder im Alter von 5 und 2 Jahren. Ein Hund und zwei Katzen ergänzen die Familie. Als Vollzeitmama geniesst sie diese Zeit sehr. Zu ihren Hobbys gehören regelmässiges Group Fitness, in welchem Bodycombat und Swissjump nicht fehlen dürfen. Sehr gerne geht sie auch wandern, schlitteln, skifahren oder verbringt den Tag im Wald. Die Spielgruppenausbildung absolvierte sie im Jahre 2014. In den darauffolgenden Jahren belegte sie immer wieder Weiterbildungskurse wie z.B: Sprache und Integration, Heilpädagogik und Entwicklungspsychologie.



Anzahl Spielgruppenkinder in den letzten 19 Jahren

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

31. AUGUST 2018 BIS 28. FEBRUAR 2019

GEBURTEN

31. August 2018	Isabella Zerfass , Rainstrasse 5, Dallenwil Tochter von Alexander und Kerstin Zerfass
23. September 2018	Armon Odermatt , Kapellmatt 1, Dallenwil Sohn von Willi und Michèle Odermatt
13. Oktober 2018	Louisa von Ah , Allmendstrasse 16, Dallenwil Tochter von Roger und Erika von Ah
18. Oktober 2018	Yara Omlin , Gummenweg 4, Wirzweli Tochter von Raphael Grossmann und Natalie Omlin
25. Oktober 2018	Samira Fredella , Wiesenbergstrasse 8, Dallenwil Tochter von Vito Fredella und Giuseppina Miele
18. November 2018	Livia Widmer , Obermattstrasse 6, Dallenwil Tochter von Nicolas und Antonia Widmer
22. November 2018	Leonie Käser , Lückenboden 1, Wiesenberg Tochter von Patrick und Brigitte Käser
29. November 2018	Vayana Ronner , Rietli 1, Dallenwil Tochter von Pan und Sarah Ronner
28. Dezember 2018	Nele Di Grado , Stettlistrasse 13, Dallenwil Tochter von Claudius Di Grado und Sandra Kunz
4. Februar 2019	Nando Gisler , Allmendstrasse 6, Dallenwil Sohn von Thomas und Joanna Gisler

TODESFÄLLE

23. September 2018	Agnes Mathis-Arnold , 1931 Alters- und Pflegeheim Nägeligasse, Stans ehemals Wiesenbergstrasse 9
30. September 2018	Bruno Eberli-Hübscher , 1951 Oberaustrasse 4, Dallenwil
4. November 2018	Rosa Odermatt-Niederberger , 1938 Alters- und Pflegeheim Nägeligasse, Stans ehemals Grünaustrasse 4

UNSERE SENIOREN UND SENIORINNEN

1. APRIL BIS 30. SEPTEMBER

80. GEBURTSTAG*

- Werner Odermatt-Christen Wiesenbergstrasse 23	04.04.1939
- Maria Da Silva, Parkweg 6	28.05.1939
- Rosa Odermatt-Heitzmann Brandbodenstrasse 4	03.06.1939
- Hedwig Bünter-Christen Oberaustrasse 18	09.06.1939
- Hedwig Niederberger-Arnold Riedhostatt 2	18.07.1939
- Konrad Niederberger-Filliger Grünaustrasse 4	25.07.1939
- Josef Hurschler-Odermatt Landegg 1	29.07.1939
- Franz Odermatt-Mathis Wiesenbergstrasse 20	01.09.1939
- Hermann Kupferschmid-Würsch Heinzi 1	20.09.1939

85. GEBURTSTAG

- Erna Bauert-Travella, Ächerliweg 2	01.04.1934
--------------------------------------	------------

AB 90. GEBURTSTAG

- Rosa Speich-Billeter Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil ehemals Hangstrasse 9	28.08.1919
- Margrita Niederberger-Aschwanden Alters- und Pflegeheim Nägeligasse, Stans ehemals Grünaustrasse 4	02.09.1922
- Klara Niederberger-Töngi Ober Lätten 1	20.06.1926
- Martha Niederberger-Niederberger Heimet am Bach, Ennetbürgen ehemals Stettlistrasse 29	07.07.1926
- Lina Betschart-Röthlin Alterswohnheim Hungacher, Beckenried ehemals Stettlistrasse 39	23.09.1928
- Margrith Niederberger-Odermatt Wirzweli 6	16.04.1929

ÄLTESTE EINWOHNERIN 1919

Rosa Speich-Billeter
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil
ehemals Hangstrasse 9

ÄLTESTER EINWOHNER 1926

August Hagmann, Schwand 5, Wiesenberg

* Eine weitere Person hat in dieser Zeitspanne Geburtstag.

DIE ZIVILSTANDSNACHRICHTEN WERDEN ZWEIMAL JÄHRLICH PUBLIZIERT

Falls jemand eine Publikation seiner Daten nicht möchte, kann er dies bei der Gemeindeverwaltung Dallenwil melden.



NEUE LEHRPERSONEN

VALERIA ALBER

Ich bin 35 Jahre alt. In der Ostschweiz geboren, habe ich nun meine Heimat in der Zentralschweiz gefunden. Mit meinem Partner und unserem gemeinsamen Sohn (3) wohne ich seit gut einem Jahr in Stans.

In Luzern habe ich, nach meiner ersten Ausbildung als Kindergärtnerin, das weiterbildende Studium zur Primarlehrperson an der Pädagogischen Hochschule absolviert. Anschliessend war ich in Malters (LU) und Kerns (OW) als Primarlehrperson tätig.

In meiner Freizeit bin ich gerne mit meiner Familie zusammen. Am liebsten halte ich mich dabei im Freien auf. Und wenn zusätzlich noch eine sportliche Herausforderung wie wandern, velofahren oder schwimmen hinzukommt, fühle ich mich pudelwohl.

Ich freue mich sehr darauf, im Sommer nach Dallenwil zurückzukehren und hier die 2. Klasse gemeinsam mit Miriam Truttmann zu übernehmen.

NILAY IMBACH

Ich wurde im Kanton Luzern geboren und habe zwei Geschwister. Vor kurzem habe ich geheiratet und wohne nun in der Gemeinde Horw. Nach der Matura habe ich erkannt, dass mir die Arbeit mit einzelnen Menschen sehr viel Spass bereitet. Das Schlüsselerlebnis war die Hospitation bei einer Logopädin und Begleitung einer älteren Frau mit Aphasie. Dies bewegte mich dazu Logopädie zu studieren. Während der Ausbildung an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich wurde mir bewusst, dass ich nach Abschluss des Studiums gerne mit Kindern arbeiten möchte.

Von 2015 bis Sommer 2018 arbeitete ich als Logopädin an der HPS (Heilpädagogische Schule) und Regelschule in Stans. In dieser Zeit habe ich mehrere Weiterbildungen im Bereich «unterstützte Kommunikation» absolviert und konnte wertvolle Erfahrungen mit sehr unterschiedlichen Kindern sammeln. Weil ich mich nur noch auf die Regelschule ausrichten wollte, arbeite ich seit August 2018 in Dallenwil und Wolfenschiessen. Beide Gemeinden liegen im Engelbergertal, umgeben von Bergen. Das gefällt mir sehr!

LOGOPÄDIE // Heute therapiere ich als Logopädin Kinder mit Auffälligkeiten im Bereich Kommunikation, Redefluss, Stimme, Sprechen, Schlucken sowie Lesen und Schreiben. Ich behandle keine Kinder, die regionalbedingt das R hinten rollen oder Wörter anders aussprechen. Kinder aus Luzern sagen vielleicht «üses huus» anstelle «eyses huis» oder ein Zürcher sagt «nööd» anstelle von «nit».

Meine Arbeitsschwerpunkte sind die Diagnostik und Therapie von sprachauffälligen Kindern und die logopädisch-präventive Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrpersonen, schulischen Heilpädagogen und Therapeuten und Therapeutinnen.

Oftmals werden Kinder, die ich sprachlich begleite, zusätzlich von schulischen Heilpädagogen (SHP) gefördert. Was genau ist denn der Unterschied zwischen SHP und Logopädie? Diese Frage höre ich oft von Eltern, weshalb ich gerne dazu Stellung nehmen möchte: SHP orientiert sich am stufengemässigen Unterricht und schulbezogenen Fördermassnahmen. In der Logopädie orientiere ich mich am sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes und arbeite individueller. Meine sprachlichen Aufgaben sind nicht immer eindeutig von der SHP zu trennen, weil man Fertigkeiten einzeln isoliert nicht fördern kann. Da ist ein guter Austausch wichtig. Im Schriftspracherwerb befasse ich mich mehr mit innersprachlichen Fertigkeiten des Kindes und rege Voraussetzungen fürs Lesen und Schreiben an. Aber wie bei der SHP steht auch bei mir die Entwicklung des Kindes stets im Zentrum.

SCHULSKIFAHREN IN ALTEN ZEITEN

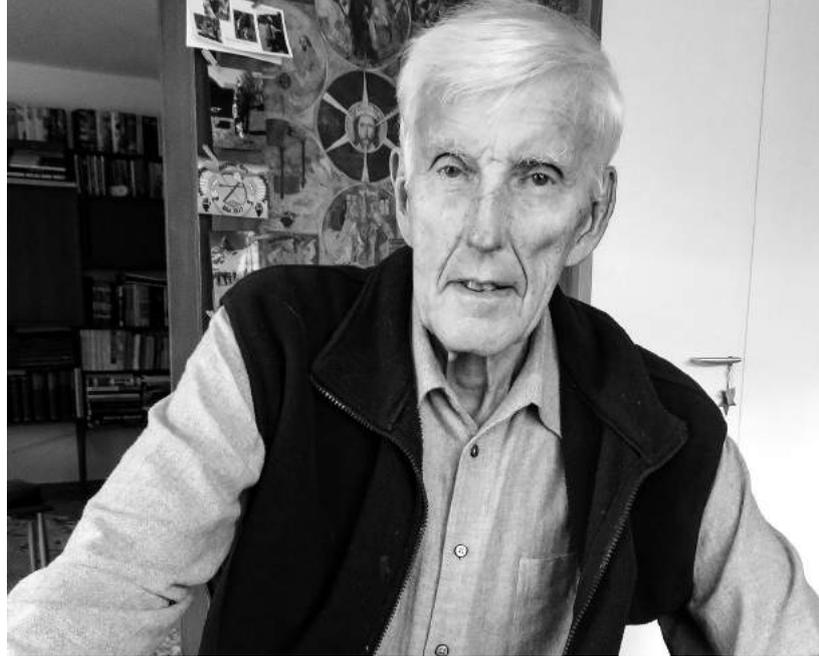
Skitage und Schülerskirennen haben an der Schule Dallenwil eine lange Tradition. Falls im kommenden Winter der Eggwaldlift noch in Betrieb ist und die Schneeverhältnisse es zu lassen, führen wir das 85. Schülerskirennen durch. Das ist Grund genug Rückblick zu halten. Fredy Ehrler, langjähriger Primarlehrer an unserer Schule, erinnert sich, wie er die Wintermonate in den 50er- und 60er-Jahren erlebt hat.

SKIFAHREN IN DEN PAUSEN

Im Winter kamen alle Schüler und Schülerinnen immer mit den Skis zur Schule. Diese wurden vor dem Schulhaus an die Hauswand gestellt, was ein lustiges Bild ergab. Finken gab es zu dieser Zeit noch keine, darum sassen alle mit den Skischuhen im Klassenzimmer und warteten sehnsüchtig auf die Znünpause. In der Pause wurde am Hofrain eifrig geübt. Wer schafft über die Schanze die weitesten Sprünge? Mit Skistöcken wurden die Weiten gemessen. Fredy Ehrler erinnert sich, dass auch ab und zu Skifahrer aus den Schuhen flogen und anschliessend mit nassen Socken im Klassenzimmer sassen. Die Pausenzeiten wurden nicht immer strikt eingehalten. Bei guten Schneeverhältnissen läutete Herr Ehrler das Pausenglückli etwas später, damit alle ihre zwei bis drei Sprünge absolvieren konnten.

SKIFAHREN IM GUMMENGEBIET

1959 wurde der Gummenlift eröffnet. Von nun an ging Fredy Ehrler mit seiner Klasse jeweils drei bis vier Mal pro Winter aufs Wirzweli Skifahren. Damals gab es nur eine Vierer-Gondel, so lief Fredy mit den Knaben vom Schulhaus aus übers Heinzli aufs Wirzweli. Die schnellsten Knaben benötigten eine gute Stunde für diesen Fussmarsch. Bei diesem Tempo hatte der Lehrer oft Mühe Schritt zu halten. Selbstverständlich fuhr die ganze Klasse am Ende des Nachmittags gemeinsam ins Dorf hinunter. Und die Mädchen? Die Mädchen durften nicht mit und mussten widerwillig in die Handarbeit.



Fredy Ehrler beim Erzählen

SKITOUREN

Fredy Ehrler ging sogar mit seinen Klassen auf Skitouren. Da nur ein paar wenige Felle besaßen, wurden unter die Skis – mit Hilfe von Schnüren und Ketten – Tannäste gebunden. Brisenhaus, Glattigrat und Laucherengrätli gehörten zu diesen gewagten Abenteuern.

SCHÜLERSKIRENNEN

Der Höhepunkt des Winters war immer das Schülerskirennen. Organisiert wurde es jeweils vom Skiclub Dallenwil. Dieser hat das Rennen 1935 ins Leben gerufen. Mitmachen durften am Anfang nur die Knaben. 1944 waren es 55 Knaben und 8 Mädchen, 1969 sogar 83 Knaben und 49 Mädchen. Austragungsort war früher hauptsächlich die Strecke Riedboden-Oberboden-Ahautli-Dellen-Gummlimatte. Die Bauern öffneten im Winter ihre Zäune, so konnte man auch immer vom Wirzweli bis ins Tal fahren. Das Skirennen war anfangs noch am Sonntagnachmittag nach der Christenlehre, da am Samstag noch gearbeitet wurde und die Schüler noch Schule hatten.

Die älteren Schüler präparierten am Tag zuvor mit ihren Skis die Piste, indem sie die ganze Piste «abträbälten». Der Skiclub steckte den Lauf, die Zeitmessung funktionierte mit geschwungenen Fahnen, Sichtkontakt und Stoppuhren. Das Schülerskirennen war «der» Anlass der Schule, alle Fahrer bekamen eine heisse Wurst mit Brot. Als Preise winkten Skistöcke, Skiwachs, Skiriemli, Schleckereien und die Besten erhielten eine Medaille. 1965 wurde die grosse Bahn aufs Wirzweli gebaut. Etwa drei Jahre später fand dann das Schülerskirennen jeweils am Eggwaldlift statt. Als der schulfreie Samstag eingeführt wurde, verschob man das Rennen auf den Freitagnachmittag.

Der Skiclub und das Skifahren genossen zu dieser Zeit einen sehr hohen Stellenwert in Dallenwil. Es gab auch immer wieder sehr gute Dallenwiler Skifahrer, so zum Beispiel Peter Wechsler und Josef Odermatt, die beide Mitglieder der Schweizer Nationalmannschaft waren. Josef Odermatt wurde sogar dreimal Profi-Vizeweltmeister in den USA.



Zwischenverpflegung bei Priska Schegg und Esther Niederberger



Schneeschuhtour Gruppe Thomas Steiner und Lucia Kalbermatten zum Ächerli

SKIRENNEN 2019

Am 29. Januar 2019 fand auf dem Wirzweli das traditionelle Schülerskirennen der Schule Dallenwil statt. Das Wetter schien im Vorfeld eher durchgezogen. Doch der Mut des Organisationsteams wurde belohnt und so empfing das Wirzweli seine Besucher mit einem feinen Hauch aus frischem Pulverschnee und zwei wundervoll präparierten Pisten. Im Verlauf des Tages blitzte ab und zu sogar die Sonne verschmitzt durch die Wolken und so konnten die Kinder bei angenehmen Temperaturen ins Wintervergnügen eintauchen.

Ob auf den Ski, dem Snowboard, dem Schlitten, beim Bauen von Pet-Flaschen-Bobbahnen, mit den Schneeschuhen an den Füßen oder mit dem Frisbee in den Händen – es hatte für jeden etwas dabei.

Im Zentrum des Tages stand wie immer das Skirennen auf der Eggwaldpiste. Begleitet von ermutigenden Zurufen ihrer Fans, präsentierten die Kinder schnittige Stemmbogen und rasante Hüftschwünge umso dem nahen Ziel entgegen zu flitzen. Wenn auch am Schluss bei der Preisverleihung nur wenige auf dem Podest stehen durften, so konnten doch alle bei einer feinen Nussstange und warmem Tee ihre sportlichen Leistungen feiern.

Dank der grossartigen Unterstützung zahlreicher freiwilliger Helfer, die vor, während und nach dem Skitag tatkräftig mithalfen, wurde der Anlass zu einem weiteren schönen Ereignis im Schuljahresverlauf. Ein grosses Dankeschön geht an das Team der Luftseilbahn Wirzweli, welche grosszügig den Kindern einen Gratisskitag ermöglichte.



Am Start: Joana Niederberger



Schlitten- resp. Bobplausch



Alle warten gespannt auf die Siegerehrung



Armin Burri und Marcel Niederberger bei der Zeitmessung



Streckenbesichtigung mit Luzia Filliger



Claudia Murer schickt Malina Niederberger ins Rennen



Astrid Hischer Berther betreut die Startenden



Anna Betzoll in der Montagehalle (Pilatus AG)



Anna Betzoll darf das Feuerwehrauto bei der Pilatus besichtigen

ZUKUNFTSTAG

Jedes Jahr findet in der Schweiz der nationale Zukunftstag statt. Er gibt Kindern ab der 5. Klasse die Möglichkeit, einen Tag lang die Erwachsenenwelt zu erleben und mit Eltern, Verwandten oder Bekannten unsere Betriebslandschaft kennen zu lernen.

Der Zukunftstag hat seinen Ursprung im sogenannten Tochtertag. Da in der Schweiz Berufe sehr klassisch in Männer- und Frauenberufe aufgeteilt waren, konnten Mädchen an diesem Tag mit ihren Vätern Einblick in ihr Tätigkeitsfeld erhalten. So sollten Mädchen an die klassischen Männerberufe herangeführt werden. Dieser Tochtertag war ein riesiger Erfolg, aber natürlich nicht ganz fair den Jungen gegenüber, die zur Schule mussten.

Heute bieten viele Firmen an diesem Zukunftstag ein Spezialprogramm an. Für die Kinder jeweils ein tolles Abenteuer. Aber überzeugen Sie sich selber. Viel Vergnügen. // Thomas Steiner, Klassenlehrer 5. Klasse

ANNA BEI DER PILATUS

Ich war sehr aufgeregt. Als es dann endlich so weit war, ging ich in die Cafeteria um meine Gruppe zu finden. Dort gab es eine Begrüssung. In meiner Gruppe waren noch vier andere Kinder. Anschliessend wurde ich zum Büro meines Vaters geführt. Er hat mir seinen Arbeitsplatz gezeigt und mich seinen Mitarbeitern vorgestellt.

Später habe ich mit einem Jungen eine Führung durch die Firma bekommen. Wir haben gesehen, wie die Teile hergestellt wurden. Es gab zwei Feuerwehrautos, sie heissen Turbo 2 und Panther. Wir haben einen süssen Roboter gesehen, der die Flugzeugteile mit einer Schutzfarbe besprühte.

Am Schluss haben wir noch gesehen, wie die Teile zusammen geschraubt wurden. Als ich wieder im Büro war, durfte ich Papier in einen Schredder kippen, aber er wollte nicht mehr. Um 16 Uhr wurde ich von einem Mann abgeholt und wir gingen zurück zur Cafeteria. Da habe ich Elena, Julia und Zeno gesehen. Es gab feine Brötchen und Getränke. Es gab auch tolle Papierflieger zum Basteln. Zum Schluss gab es noch ein Gruppenfoto auf der Treppe. Um 16.30 Uhr war die Veranstaltung fertig. // Anna Betzoll

ELIA BEI FRESENIUS

Da meine Mutter bei der Medizintechnik-Abteilung der Firma Fresenius arbeitet, durfte ich den Tag bei ihnen verbringen. Zuerst haben wir die Info erhalten, dass nur 20 Prozent von einer Niere im Alltag gebraucht wird. Die Nieren säubern das Blut, dazu haben wir zwei kurze Videos angeschaut. Danach durften wir verschiedene Drinks ausprobieren, die für Leute sind, die nicht mehr gut essen oder trinken können. Die Drinks schmeckten nicht so gut. Am Mittag gingen wir ins Schützenhaus essen. Nach dem guten Essen besuchten wir das grosse und das kleine Lager. Im grossen Lager war Herr Viktor der Chef. Wir mussten Stahlschuhe anziehen, weil Arbeiter mit Gabelstaplern herumgefahren sind. Und wir haben zugeschaut, wie sie Pakete und Paletten in einen Lastwagen einladen.

Dann gingen wir ins kleine Lager. Da durfte ich mit so einem ähnlichen Gabelstapler herumfahren und Pakete aufladen. Aber der ist nicht so schnell gefahren wie ein echter Gabelstapler. Dort haben wir auch eine Pause gemacht. Nach der Pause kontrollierte ich meine aufgeladene Ware. Es war alles korrekt und bereit zum Verpacken. Am Schluss durften wir unsere Eltern besuchen. Da meine Mutter nicht arbeitete, durfte ich zu jemand anderem. Auch sie arbeitete im Büro und erledigte PC Schreibarbeiten. Es hat mir sehr gut gefallen. Am Besten fand ich, dass wir alleine mit dem Gabelstapler herumfahren durften. // Elia Käser



Sandra Gister besucht die Klassenlehrperson der 2. Klässler der Kreisschule Oberes Seetal

ENRIK BEI DER NIEDERBERGER BAU AG

Am Donnerstagmorgen um 7.10 Uhr trafen wir uns vor dem Gebäude der Niederberger Bau AG. Als alle beisammen waren, stieg unsere Gruppe in den Bus ein und fuhr nach Hergiswil. Auf der Baustelle zeigte mir ein Polier zuerst die Vorsichtsmassnahmen auf der Baustelle: Helm, Sicherheitsschuhe und Handschuhe tragen.

Etwas später gingen wir in die Baracke, wir schauten uns die Baupläne an und assen Znüni. Dann durfte ich mit dem Kranführer den Kran bedienen. Und ich durfte auch kurz Bagger fahren. Um 11.45 Uhr gingen wir in den Mittag. Nach der Mittagspause ging unsere Gruppe auf einer anderen Baustelle aushelfen. Dort durfte ich mit-helfen ein Aussengerüst für ein altes, grosses Haus aufzustellen. Wir waren den ganzen Nachmittag bis 17.00 Uhr beschäftigt. Dann hatten wir Feierabend. Der Tag hat mir sehr gefallen. Vor allem Bagger und Kran fahren hat mir am meisten Spass gemacht.

// Enrik Manrecaj

OLIVIA BEI TRIGONET

Am Zukunftstag durfte ich die Firma Trigonet besuchen. Am Morgen führte mich mein Papa zuerst durch das Büro: Er zeigte mir die Garage, die Büros der anderen Mitarbeiter und den Raum, in dem die Geräte zum Vermessen sind.

Danach zeigte mir Papa noch das Web GIS. Nachher zeigte mir eine Mitarbeiterin auch noch den Teil vom Web Gis, wo 3D-Häuser sind. Die kann man von allen Seiten anschauen. Sie zeigte mir auch, wie man einen Plan einfärbt, was ich nachher auch selber tun durfte. Dann gingen wir in die Kaffeepause. Da ich mit meiner Arbeit noch nicht fertig war, konnte ich anschliessend die Karte vollständig bemalen. Die Karte druckten wir nachher aus. Im Kopierraum hatte es noch einen sehr, sehr grossen Drucker, mit dem man auch grosse Karten ausdrucken kann.

Am Nachmittag durfte ich vor der Trigonet vermessen gehen. Am Anfang muss man mit dem Vermessungsgerät drei verschiedene Punkte ansteuern, damit es den Standort, wo es sich gerade befindet, erkennt. Danach steuerten wir die vier verschiedenen Ecken der zwei Sitzbänke an. Die Daten speicherten wir auf einer Karte, die wir am Anfang in das Vermessungsgerät eingelesen hatten. Als wir fertig waren, schauten wir die Daten auf dem Computer an. Wir sahen, dass die eine Bank zur Hälfte auf dem Nachbargrundstück steht. Danach durfte ich auf Adalin (ein Computerprogramm, auf dem man auf einer Karte Häuser einzeichnen kann) auf einer Karte einen Balkon und eine Gartenanlage bei einem neuen Haus zeichnen. Das alles hat mir sehr, sehr, sehr gut gefallen. // Olivia Dellenbach

SANDRA BEI DER KREISSCHULE OBERES SEETAL

Janine Bösiger ist die Freundin meines Cousins und ist Klassenlehrperson der ersten ORS. Sie hat mich gegen Viertel nach sechs Uhr abgeholt und wir sind in den Kanton Aargau an die KSOS Kreisschule Oberes Seetal gefahren. Eine Kreisschule ist eine Schule, in der alle möglichen Klassen sind: Kindergarten, Primar, ORS und eine Multi- Kulti- Klasse. Dort sind alle möglichen «Drittörstler» aus verschiedenen Ländern. Es waren: zwei Albaner, ein Araber, drei Schweizer, zwei Franzosen, ein Japaner, zwei Italiener und zwei Engländer.

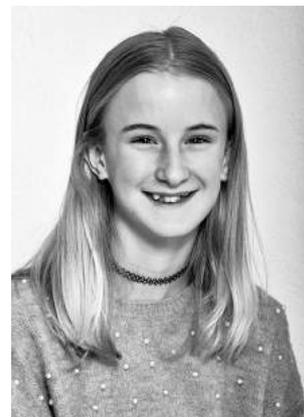
Die erste ORS hatten auch Zukunftstag, deshalb waren nur sechs Kinder da: drei Mädchen und drei Knaben. In der ersten Lektion war Englisch und da hatten wir Zeit, Arbeitsblätter vorzubereiten und eine Liste zu erstellen, was eine Lehrperson alles machen muss (darf), weil Janine keinen Englisch Unterricht gab. In der zweiten Lektion hatten die «Erst-örstler» Mathe. Sie haben für den Test geübt und verschiedene Denkaufgaben gelöst. Nach der Mathe- lektion war die grosse Pause und wir waren im Lehrerzimmer und haben unser Znüni gegessen. Danach besuchte ich zwei Lektionen in der zweiten Primarklasse. Die Kinder haben gebastelt und ich habe die Matheprüfungen korrigiert. Um 11.45 Uhr war dann Mittagspause und wir haben im Lehrer- zimmer unser vorgekochtes Essen gewärmt und es gemütlich gegessen. Nach der Mittagspause hatten wir mit den «Erstörstlern» noch zwei Lektionen Sport. Wir haben uns mit einem kurzen Ballspiel aufgewärmt und danach Unihockey gespielt und zum Schluss noch Fussball. Neben dem Lehrerzimmer war ein Kopierraum und eine Lehrerbibliothek. Ich war das einzige Kind das dort am Zukunftstag war.

Es war mega cool und spannend mitzuerleben, was eine Lehrperson so alles machen muss. Am coolsten fand ich die Mittagspause im Lehrerzimmer und die zwei Lektionen Sport. // Sandra Gister

Ende der Primarschulzeit Dallenwil

6. Klasse 2018/2019

Fotograf: Foto-Atelier J. + H. Rööslü



RONJA AMRHEIN //



AUREL ODERMATT //



FELIX RANDLER //



MATTHIAS ARNOLD //



JORDIS GAMMA //



STEFAN GUT //



CHRISTIAN NIEDERBERGER //



LORENA NIEDERBERGER //



REMO NIEDERBERGER //



TOBIAS NIEDERBERGER //



JAEL ODERMATT //



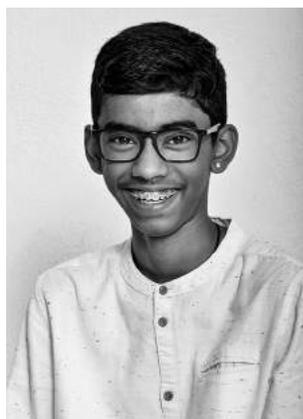
JAN ODERMATT //



LIVIA ODERMATT //



AMY REGLI //



JAARSIKAN THAYAPARAN //



DARIAN VON HOLZEN //



FINIAN VONTOBEL //



Mutige voraus! Sandra Gisler als düstere Türsteherin



Kinder lauschen gebannt den Erzählungen von Urs Berther

GESCHICHTENREISE UM DIE WELT

Die Schule Dallenwil unternahm am Abend des 17. Januar während drei Stunden eine märchenhafte, schaurig schöne Geschichtenreise um die Welt. Das Publikum konnte im Halbstundentakt aus rund zwanzig verschiedenen Geschichtendestinationen auswählen.

Da wurden auf dem dunklen, gespenstisch düsteren – von Todessern bewachten – Estrich Gruselgeschichten verbreitet, dass es einem das Blut in den Adern gefrieren liess. Wehe dem, der sich zu bewegen wagte, waren doch im Raum schemenhaft Fledermäuse, Hexen und ausgestopfte Rabenvögel auszumachen.

Währenddessen wurde der Dachstock nebenan in eine kleine Miniaturwelt verwandelt. Sechs theaterbegeisterte, engagierte junge Menschen aus Dallenwil nahmen die Kinder mit auf die Suche nach dem «Glück der Andern». Gelangweilt von der Monotonie der eigenen vier Wände reisten die Glücksuchenden von hier nach dort um rauszufinden, ob das Glück sie wohl in einem anderen Land erwarten würde. Von Dallenwil über Ägypten, Island und Mexiko nach Indien ging die Reise einmal rund um den Globus. Wieder in Dallenwil angekommen schlussfolgerte die ganze Reisegruppe: Zuhause bei der Familie ist es doch am schönsten und wer das Glück im Herzen trägt, hat seine Heimat bereits gefunden.

Urtümlich wurde es im Bewegungsraum des Schulhaus Erle, wo die Besucher Zeugen einer indianischen Show wurden. Während dem einführenden Tanzritual verschmolzen die Menschen mit dem Puls von Mutter Erde und alle stampften zusammen rhythmisch und beschwingt im Kreis. Diesem Ritual folgte eine Bisonjagd, bei der schon die aller kleinsten der indianischen Familienbande der ihnen aufgetragenen Aufgabe nachgingen. Zusammen mit einem erfahrenen Jäger wurde der Bison erlegt und gehäutet, natürlich nicht ohne den Göttern nach indianischer Tradition für dieses Opfer zu danken.

Vielen weiteren tollen Geschichten konnte an diesem Abend gelauscht werden. Hier einige Kinderstimmen dazu:

Der Dieb im Orientexpress hat mir sehr gefallen. Beim Höhepunkt der Geschichte hat Frau Kälin einfach aufgehört zu erzählen, damit wir das Buch selber noch lesen können! // *Joana, 4. Klasse*

Bei der indianischen Show konnte ich einen echten Wolfspelz anfassen und seine Zähne anschauen. Wir haben einer Bisonjagd zugeschaut und im Kreis getanzt. // *Gabriel, 1. Klasse*

Die Gruselgeschichten der 5. Klässler waren super, es war voll cool dekoriert. Da hat man gleich das Gruselfeeling gespürt! Und «Die Abenteuer der schwarzen Hand» bei Herr Berther waren sehr spannend. Man musste wie ein Kommissar auf einem Bild nach Hinweisen suchen. // *Leon, 4. Klasse*

Mir hat besonders das Theater «Das Glück der Andern» gefallen. Dort durfte man mitspielen und selber die Geschichte mitgestalten. Auch die Rätselgeschichte bei Tamara Wolfensberger hat mir sehr gefallen, weil man da selber abstimmen konnte, wie die Geschichte weitergeht! // *Andrea, 4. Klasse*

«Nilpferd Hippo sucht den Schnee» habe ich cool gefunden. Am Schluss haben wir noch einen Leuchtstern bekommen. // *Petra, 1. Klasse*

Mir hat «Kleines Einhorn Funkelstern» super gefallen, dort haben wir am Schluss einen Edelstein bekommen. // *Malina, 1. Klasse*

Wir haben in der Kaffeestube alle Kuchen verkauft und viel Geld für unser Lager gesammelt. Der «Einhornsirup» war unser Verkaufsschlager. // *6. Klasse*

Das Schule-Eltern-Projekt fand grossen Anklang und wurde von Kindern und Eltern gleichermassen begeistert besucht. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern und noch einige andere kreative Menschen schlüpfen an diesem Abend in die Rolle des Erzählers, der Erzählerin und alle gemeinsam machten diesen Erzählabend zu einem unvergesslichen Erlebnis. Vielen Dank noch einmal allen Märchentanten, Geschichtenerzählern, Poeten, Bühnenkünstlern, Dramatikern, Mamis und Dädis für ihren tollen Einsatz und auf ein nächstes Mal!



Der Schmutzli begleitet den Samichlaus in die grosse Pause der Schule

SCHULBESUCH IN DALLENWIL

Am 6. Dezember 2018 war es wieder soweit. Mit Lebkuchen, Nüssli, Manderinli und Schöggeli besucht der Samichlaus mit dem Schmutzli die beiden Kindergärten wie auch die erste und zweite Klasse in Dallenwil.

Für uns ist es jedes Mal eine grosse Freude, wenn wir ein Schulzimmer betreten dürfen, welches festlich geschmückt ist und in dem irgendwo eine Kerze brennt. Wir versuchen immer alles zu unternehmen, um euch mit einer schönen und besinnlichen Feier zu beschenken, bei der auch der Humor nicht zu kurz kommt. Wenn es draussen friert, ist der Wechsel von der Kälte in das warme Schulzimmer nicht ohne und es kann vorkommen, dass auch der Schmutzli ins Schwitzen kommt und der Schweiß ihm die Stirn runter läuft.

Es vermuten immer alle, dass der Schmutzli böse sei. Ich bin ein lieber Geselle, neben den man sich ohne Angst hinsetzen kann. Ich unterstütze den Samichlaus bei den Besuchen und gebe ihm wertvolle Tipps. Wie der Samichlaus, freue ich mich auch immer über ein Sprüchli oder Liedli der Kinder. Wenn der Samichlaus aus dem goldigen Buch vorliest habe ich immer genügend Zeit die Kinder zu beobachten. Das ist sehr amüsan und man sieht einiges. Der Samichlaus fragt die Kinder jeweils, wie sie sich fühlen. Es geht allen meistens gut, sie kennen ihre Stärken und Schwächen sehr wohl. Streitereien sind ebenso ein Thema wie gegenseitige Fürsorge.

Ein Dauerbrenner ist die Ordnung. Aber an diesem Morgen sind fast alle Pulte ordentlich aufgeräumt. Nach dem der Samichlaus alles gesagt hat, wird der Jutesack auf dem Boden des Schulzimmers ausgeleert und die Kinder freuen sich alle über den Inhalt. Der Samichlaus wird anschliessend mit vielen Zeichnungen beschenkt, obwohl eigentlich der Schmutzli den Kindern die feinen Leckereien gegeben hat. An dies hat sich der Schmutzli aber mittlerweile gewöhnt. Da der Samichlaus in diesen Tagen alle Hände voll zu tun hat und noch viele Besuche anstehen, musste er mit dem Schmutzli die gemütliche Runde bald wieder verlassen. Wir haben aber den Kindern versprochen, dass wir auch im nächsten Jahr wieder auf Besuch kommen.



Die vier Therapeutinnen teilen sich insgesamt 210 Stellenprozent. V.l. Marie-Katrin Spichtig, Flavia Breitenmoser, Alice Schürmann Aregger und Ursina Lachappelle-Brand

30 JAHRE IN BEWEGUNG

Dieses Jahr feiert die Psychomotoriktherapie im Kanton Nidwalden das 30-jährige Jubiläum. Dallenwiler Kindergarten- und Schulkinder, welche in ihrem Bewegungs- und Beziehungsverhalten Schwierigkeiten haben, können durch dieses Angebot unterstützt werden.

Das Kind wird durch die bewegte, spielerische und individuelle therapeutische Begleitung gestärkt und wagt sich an neue Herausforderungen. Eine Therapie, welche in Stans im Schulzentrum Turmatt durchgeführt wird, ist dann angezeigt, wenn ein Leidensdruck besteht. Früher wurden die Kinder durch den Kinderarzt angemeldet, heute können Eltern dies selber tun. Organisiert ist die Psychomotoriktherapie seit 2005 durch den Kanton im Auftrag der Gemeinden des Kantons Nidwalden.

Zum Jubiläum wurde ein Filmportrait über die Psychomotorik im Kanton Nidwalden realisiert. Am 12. September ist der Film, welcher durch die Film-Werkstatt Luzern und mit Studierenden der PH Luzern erarbeitet wurde, an einer Jubiläumsveranstaltung erstmals gezeigt worden. Seitdem ist das sympathische, aufschlussreiche Portrait auf der Website des Kantons zu sehen: www.nw.ch/psmotvideo.



Sitzung und Austausch mit den Lehrpersonen der Mittelstufe 1

SCHULLEITER-STELLVERTRETUNG

Durch den gesundheitsbedingten mehrwöchigen Ausfall des neuen Schulleiters fehlte der Schule Dallenwil die operative Führung. In den ersten Wochen wurden Schulleitungsaufgaben durch die Mitglieder der Schulkommission, von der Schulsekretärin und von Lehrpersonen übernommen. Als jedoch feststand, dass der Ausfall längere Zeit dauern würde, anstehende Aufgaben und Anfragen nicht bearbeitet werden konnten sowie wichtige Informationen stecken blieben, wurde eine Stellvertretung gesucht.

Auf die Anfrage der Gemeinde Dallenwil sagte ich zu, da mir die Nidwaldner Schulen und deren Entwicklung auch nach meiner Pensionierung ein grosses Anliegen sind. Deshalb habe ich gerne meine Hilfe und meine Ressourcen angeboten. Als ehemaliger Gesamtschulleiter der Schule Beckenried (1999 bis 2016) sind mir Schulleitungsaufgaben und das Nidwaldner Schulwesen bestens bekannt.

NETZWERKE (RE)AKTIVIEREN

Nach dem Austausch und der Absprache mit der Schulsekretärin besuchte ich in den ersten Tagen alle Klassen und ihre Lehrpersonen. Ich stellte mich den Schülerinnen und Schülern vor, damit sie schnell die neue Person auf dem Schulareal kennen und wissen, wie der Schulleiter-Stellvertreter aussieht. Täglich winken mir nun einige Schülerinnen und Schüler zu, wenn ich über den Pausenplatz schreite oder mich bei ihnen nach ihrem Wohlbefinden erkundige.

Den ersten Arbeitstag beendigte ich mit einer Gesamtkonferenz mit den Lehrpersonen. Ich stellte mich ihnen persönlich vor. Wir klärten gemeinsam Zuständigkeiten sowie Verantwortung zu Projekten und Anlässen. Im Weiteren nahm ich die Anliegen der Lehrpersonen auf.

An der Schule Dallenwil werden viele Aktivitäten von den Lehrpersonen geplant. Auch sind die teilzeitbeschäftigten Lehrpersonen bereit, Personalausfälle möglichst intern zu lösen. Wenn jedoch die Zentrale des Informationsflusses und die pädagogische Leitung nicht besetzt ist, ist dies schnell auf verschiedenen Ebenen spürbar. Die grafische Darstellung der Anspruchspersonen einer Schule macht diese Schaltzentralenfunktion der Schulleitung sehr deutlich erkennbar.

Viele Informationen und Anfragen laufen vom Amt für Volksschulen, der Bildungsdirektion, der Gemeinde und von Eltern zur Schulleitung. Information und Kommunikation unter den Beteiligten muss zeitgerecht von der Schulleitung abgewickelt werden, so dass alle motiviert und eben als Beteiligte ihre Arbeit zum Wohle der ganzen Schule leisten können. Die Mitarbeit in kantonalen Arbeitsgruppen, die Vorbereitung und Grundlagenerarbeitung für Schulkommission und Gemeinderat sowie tägliche Anfragen oder Gesuche via E-Mail nehmen die zeitlichen Ressourcen eines Schulleiters in Anspruch. Schnell hatte ich all diese Netzwerke reaktiviert.

SCHULE LEITEN

Mit der OK-Präsidentin des Jubiläums 35 Jahre Guugge Ribi-Häxä konnte ich die diesjährige Schulfasnacht absprechen und als Gesamtschulanlass mit den Lehrpersonen weiter planen. Während die Guugge mit zwei Auftritten für tolle Fasnachtsstimmung sorgt, können sich die Schülerinnen und Schüler dazwischen an je vier verschiedenen Posten der Klassen und der Guugge sowie in einer Disco austoben.

Wichtige Entscheide zur Lehrmittelentwicklung stehen an und werden im Gesamtteam diskutiert. Pensen- und Stundenplanung fürs kommende Schuljahr müssen in Angriff genommen werden. Davor muss jedoch geklärt sein, ob es Abgänge gibt und ob Stellen neu besetzt werden müssen.



Berührungspunkte der Schulleitung

Bereits beginnt auch die Jahresplanung 2019 bis 2020. Die Schwerpunkte der schulinternen Weiterbildung müssen festgelegt werden. Gibt es dafür mögliche Synergien und Absprachen mit anderen Schulgemeinden? Mit der Schule Wolfenschiessen ist eine gemeinsame Weiterbildung für alle Lehrpersonen am 8. März zum Thema Digitalisierung organisiert. Am 7. März geht es für die Lehrpersonen von Dallenwil um eine Auseinandersetzung zum Thema Hausaufgaben. Diese Weiterbildung steht unter der Leitung von Frau Dr. Sandra Moroni, die schweizweit eine grosse Kapazität in diesem Thema ist.

Gemeinsame Haltungen zur Zusammenarbeit und zu Fragen der Beurteilung gemäss Lehrplan 21 müssen abgesprochen und vereinheitlicht werden. Das Einhalten von Vorschriften, Abmachungen und Beschlüssen setzt die Schulleitung durch oder veranlasst deren Überprüfung.

Mir ist die Befindlichkeit der Lehrpersonen und aller Beteiligten an der Schule sehr wichtig. Die Beratung und Unterstützung in schwierigen Situationen sowie ehrliche Rückmeldungen und Feedback geben, erachte ich als sehr wesentliche Schulleitungstätigkeiten.

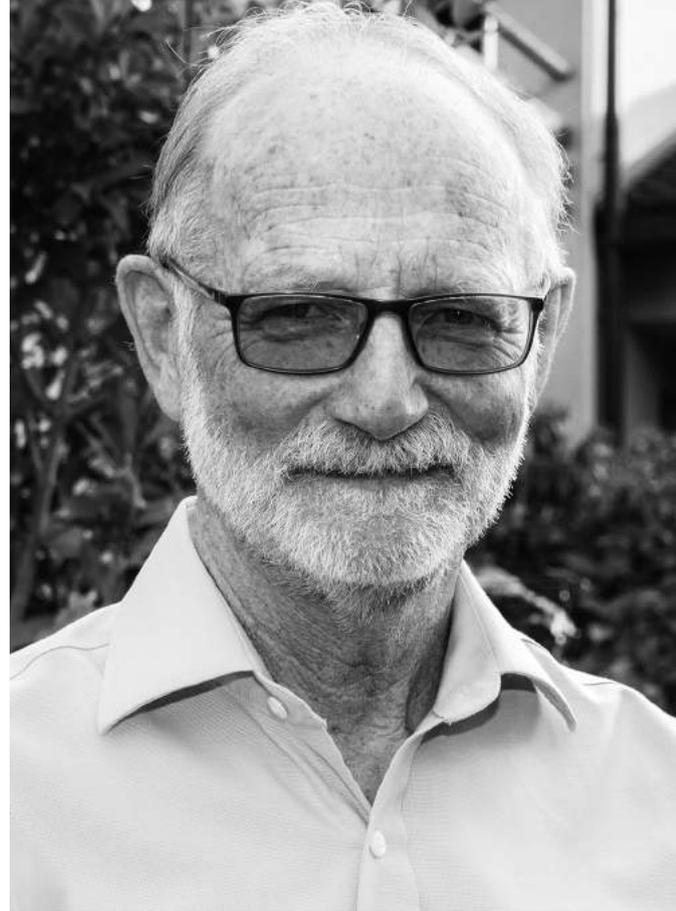
Wöchentlich wird den Lehrpersonen und der Schulkommission das Mittwochsmail mit wichtigen Informationen zugestellt. Auf diesem Weg werden alle erreicht, und sie bilden eine Ergänzung zum täglichen Austausch im Pausenkaffee.

Mit dem Umbauprojekt der Schulhäuser ist ein weiteres Arbeitsfeld für die Schulleitung eröffnet worden. Eine Lehrperson und ich nehmen Einsitz in der Baukommission und bringen die Bedürfnisse der Schule ein. Zusätzlich muss der Schulbetrieb um diese Bauphase organisiert werden.

ADMINISTRATION

Bei den administrativen Arbeiten übernimmt die Schulsekretärin einen wesentlichen Anteil der anfallenden Arbeiten. An den zwei Halbtagen arbeiten wir zusammen im Büro und sprechen uns ab. Absenzen müssen geregelt werden, Anfragen zu Raumbelegungen warten auf eine Antwort, der Kanton fordert Angaben für Statistiken, Lehrpersonen wünschen ein Zwischenzeugnis, Fragen zum Budget 2019 tauchen auf und Positionen daraus müssen umgesetzt werden.

Dieser ganze Mix an verschiedenen Arbeiten macht die Arbeit des Schulleiters sehr spannend. Und immer steht der Mitmensch im Zentrum.



GERHARD BAUMGARTNER

Mit fünf Geschwistern bin ich in Beckenried aufgewachsen und habe dort die Schulen besucht. Am Lehrerseminar St. Michael in Zug absolvierte ich die Ausbildung zum Primarlehrer. Ich unterrichtete an der Schule Buochs, war anschliessend zehn Jahre für die Schulgemeinde Oberdorf und dann 34 Jahre für die Schule Beckenried tätig, wovon ich die letzten 17 Jahre als Schulleiter meinen Einsatz leistete.

Ich bin verheiratet und wir haben drei Söhne, welche ebenfalls verheiratet sind. Die sieben Grosskinder im Alter zwischen 8 Monaten und 19 Jahren machen uns sehr viel Freude.

Seit meiner Pensionierung 2016 bin ich Ranger auf dem Stanserhorn, Kirchenratspräsident und habe drei Einsätze in Afrika – im Projekt von Karin Mathis – bei den Ärmsten dieser Welt in Burkina Faso geleistet. Als Schulleitungs-Stellvertreter engagierte ich mich im Turmattschulhaus und im Tellenmattschulhaus in Stans.

Seit der Kündigung von Sandro Valente führe ich nun die Schule Dallenwil als Schulleiter ad Interim noch weiter und bin mit dem Pensum von 40 bis 60 Prozent in der Regel jeden Morgen an meinem Arbeitsplatz an der Dallenwiler Schule.



Die beiden Klassen machen Bewerbungsfotos am Yousty-Stand

DIE ORS AN DER ZEBI 140 BERUFE HAUTNAH ERLEBEN

Von Donnerstag bis Sonntag, 8. bis 11. November 2018, fand in der Messe Luzern die ZEBI, Zentralschweizer Bildungsmesse, statt. Präsentiert wurden 140 Berufe, 600 Weiterbildungsangebote und ein informatives Rahmenprogramm. Der Austausch mit Lernenden und Fachleuten sowie das praktische Erleben von spannenden Berufen standen dabei im Mittelpunkt.

START IN DIE ZEBI

Am Morgen stiegen die beiden Klassen der 2. ORS in Wolfenschiessen in den Zug. Als wir in Luzern ankamen, durften wir zuerst am Yousty-Stand ein Bewerbungsfoto machen. Nun konnten wir in Gruppen selbstständig die ZEBI erkunden.

XUND IM HAUPTBLICK

Unsere Gruppe teilte sich auf, um ihre Interviews zu machen. Dabei ging ich in die Abteilung von medizinischen Berufen. Ich interviewte eine Lernende im Bereich Fachfrau Gesundheit (FaGe). Zu der Frage was diesen Beruf ausmache, meinte die Auszubildende: Das Wichtigste sei der Kontakt mit den Menschen und dass diese so dankbar für die Betreuung seien. Nach dem Interview besichtigte ich die anderen Berufe in der Abteilung XUND. Auch der Unterschied der Ausbildung in einem Altersheim und einem Spital war das Thema. Die Lernende berichtete, sie sei sich auch nicht sicher gewesen, aber das Altersheim habe ihr besser gefallen, weil man länger mit den Menschen Zeit verbringe.

ERLEBNISSE AM NACHMITTAG

Als alle von unserer Gruppe das Interview gemacht hatten, gab es auch schon das Zmittag mit der ganzen Klasse. Am Nachmittag konnten wir wieder die Ausstellung durchstöbern. Da hatten wir viel Spass mit der Gruppe und konnten einiges erleben. Ob es das Sitzen in einem Lastwagen war oder ein Höhenflug, bei dem man die ganze Halle überblicken konnte.

DAS «SELBERMACHEN» GEFIEL VIELEN

Als Highlight empfand ich, dass man so viel selber ausprobieren konnte. Man musste nicht nur zuschauen, wie zum Beispiel an den Swissskills. Am Stand FaGe konnte man Blut abnehmen, Verbände anlegen und auch testen, wie es ist, wenn man im Alter zittert. Es wurde auch deutlich gemacht, dass es in diesem Beruf nicht nur Schönes gibt. Dazu ergänzte die Lernende Fachfrau Gesundheit, dass es immer Aufgaben gebe, die man nicht so gerne mache, man werde aber vom Team und in der Schule sehr gut angeleitet.

EIN ERLEBNISREICHER TAG GEHT ZU ENDE

Am Ende unseres ZEBI Besuches stiegen wir wieder in den Zug und fuhren nach Wolfenschiessen. Es war ein sehr schöner Tag, der mich im Thema der Berufswahl weitergebracht hat. Ich konnte viele neue Eindrücke für meinen weiteren Berufswahlprozess mitnehmen. // Carmen Achermann (2B)



Elektroniker im Wettbewerb - Konzentration und Feinmotorik auf höchstem Niveau



Maurerlehrling erstellt mit anspruchsvollen Profilen eine Mauer

BERUFSPROFIS ÜBER DIE SCHULTER BLICKEN – EIN EINDRÜCKLICHES ERLEBNIS

Früh morgens hat sich die 1. ORS aus Wolfenschiessen mit dem Zug auf den Weg gemacht. Bereits in Luzern war es nicht mehr zu übersehen, dass unser Weg zu einem grossen Schweizer Event führte: Nach Bern zu den Swiss Skills. Ermöglicht hat dies nicht zuletzt die Breisacher Stiftung.

Im vergangenen September stand die Bern Expo während fünf Tagen ganz im Zeichen der Schweizermeisterschaften junger Berufsleute (Swiss Skills). Dank der Breisacher Stiftung erhielten zwei 1. und zwei 2. ORS-Klassen unserer Schule die grosse Chance diesen eindrücklichen Event zu besuchen. Die Stiftung hat den Besuch für alle Schulklassen der 1. ORS von Ob- und Nidwalden finanziell unterstützt. Wir haben dadurch einen spannenden und vielseitigen Einblick in diverse Berufe erhalten.

WIR SIND NICHT DIE EINZIGEN

In einem Extrazug inmitten von vielen gesprächigen und gespannten Jugendlichen reisten wir von Luzern direkt nach Bern Wankdorf. Die anfängliche Sorge, den Weg zur Bern Expo nicht direkt zu finden, erübrigte sich – wie in einer Parade wurden wir von unzähligen anderen Schulklassen zum Gelände begleitet. Dank einer sehr guten Organisation von Seiten der Swiss Skills fanden wir uns schnell auf dem Gelände zurecht und der spannende Rundgang konnte beginnen. Zu entdecken gab es junge Berufsleute aus 135 verschiedenen Lehrberufen, die entweder Bereiche aus ihrem Berufsleben demonstrierten oder in einem Wettkampf gegeneinander antraten.

WUSSTEN SIE, DASS...?

Ein Koch bereitet Speisen zu, eine Fachangestellte Gesundheit betreut Menschen im Krankenhaus oder im Pflegeheim. Doch was tut ein Küfer? Oder wissen sie, welche Arbeiten eine Stuckateurin ausführt? Dies sind nur zwei Beispiele von Berufen, die wohl ganz neu waren für unsere Jugendlichen. Bei zahlreichen Berufsdemonstrationen konnten die Schülerinnen und Schüler hautnah miterleben, welche Aufgabenbereiche zu einem bestimmten Beruf gehören und zugleich auch mit den jeweiligen Berufsleuten ins Gespräch kommen. Richtig mitfiebern konnten wir aber vor allem bei den Berufswettkämpfen, die selbst bei uns zu einem Pulsanstieg führten. Es war unglaublich eindrücklich zu sehen, wie konzentriert und exakt die Teilnehmenden trotz Hitze, Lärmpegel und zahlreichen neugierigen Beobachterinnen und Beobachter ihre Arbeiten meistern konnten.

DIE JUGENDLICHEN UND IHR BERUFSWUNSCH

Mit zwölf oder dreizehn Jahren bereits zu wissen, was man nach den neun obligatorischen Schuljahren machen will, ist für viele noch sehr schwierig. Trotzdem wage ich zu behaupten, dass der eine oder die andere durch den Besuch der Swiss Skills bei der eigenen Berufswahl einen Schritt weitergekommen ist. Auf jeden Fall gelang es, den eigenen Blickwinkel zu öffnen und den berufsspezifischen Horizont zu erweitern. Und wer weiss – vielleicht sehen wir bei einem späteren Besuch plötzlich ehemalige Schülerinnen und Schüler unserer Schule, die bei Berufsmeisterschaften ganz vorne mitkämpften. Wer kennt nicht Pascal Flüeler (Stansstad) und Thomas Barmettler (Obbürgen), die die Schweizer Berufsmeisterschaften 2012 als Landschaftsgärtner gewannen und sich so für die World Skills 2013 in Leipzig qualifizierten. Aus Leipzig kehrten sie erneut mit einer Goldmedaille zurück. Wenn das kein Ansporn ist für unsere Jugendlichen auf der Suche nach dem richtigen Beruf! // Michèle Freivogel



Der Turm vor...



...und während der Renovation

ZEITGESCHICHTE KIRCHENRENOVATION VOR 40 JAHREN

Für unsere Gemeinde war es eine ausserordentliche Aufgabe die Kirche St. Laurentius 1978 zu renovieren. Das letzte Mal wurde mit der Verlängerung der Kirche 1903 eine grössere Veränderung des Gebäudes vorgenommen und danach nur kleinere Unterhaltsarbeiten ausgeführt. 1964 hatte ein starkes Erdbeben einige Schäden verursacht.

Im Zuge der Renovation wurden im Kirchenschiff und im Chor die Stuckaturen und Wände ausgebessert und neu gestrichen. Die alte Empore und die Sakristei wurden abgerissen und neu erstellt. Der Turm wurde durch einen neuen ersetzt.

Als Architekt wurde Herr Walter Hauser mit der Planung beauftragt nachdem die Kirchgemeinde an der Frühjahrsversammlung vom 26. Mai 1972 dem Antrag des Kirchenrates zugestimmt hatte. Der Gesamtkostenvoranschlag belief sich auf 2.4 Mio. Franken. Die Kirchgemeindeglieder von Dallenwil sollten mit einem Sonderbeitrag von 300 000 Franken ihren Willen zur Restaurierung und Selbsthilfe bekunden. Mit der Renovierung konnte erst begonnen werden, wenn die Finanzierung einigermassen gesichert war.

So wurden diverse Aktionen gestartet. Unter anderem auch der Kirchenbazar, der an zwei Wochenenden stattfand. An 16 verschiedenen Ständen arbeiteten die Dallenwiler gratis. Es gab auch viel musikalische Unterhaltung, sogar mit der bekannten Sängerin Paola als Attraktion! Der Reinerlös des Bazars belief sich auf beinahe 190 000 Franken. Dies ist eine stolze Summe, wenn man die Preise der damaligen Zeit bedenkt – die Getränke, auch das Bier, kostete gerademal 2 Franken und das warme Menu 9 Franken. Um die restliche Summe aufzutreiben wurden «Klinken geputzt». Die Baukommission ging bei den Einwohnern persönlich vorbei, um Geld für den Kirchenumbau zu erbeten. Diese Aufgabe war nicht einfach und zum Teil auch undankbar.

Das Geld floss dennoch so reichlich, dass man 1980 auch noch eine neue Orgel einbauen konnte. Dafür wurde zuerst auf neue Glocken verzichtet. Eine Kommission machte es sich zum Ziel, trotzdem Geld dafür zu sammeln. Unverhofft kam dann eines Tages ein einfacher Mann beim Präsidenten dieser Kommission vorbei und packte 70 000 Franken aus seinem Rucksack für die neuen Glocken, die dann am 8. Dezember 1980 aufgezogen wurden.

1975 starb der Architekt Walter Hauser unerwartet. Der Architekt Hans Meyer, der das Projekt bereits begleitet hatte, übernahm die anfallenden Arbeiten.

NOT MACHT ERFINDERISCH

Für die Bauphase musste eine «Notkirche» gesucht werden. Auf dem Stanserhorn stand eine leere, geräumige Baracke. Diese wurde unentgeltlich der Kirchgemeinde überlassen, jedoch mussten der Abbau und der Transport von Dallenwil übernommen werden. In Fronarbeit wurde die Baracke demontiert und oberhalb der Kirchstrasse wieder aufgebaut. Dank vielen engagierten Menschen aus der Pfarrei konnte dieses grosse Bauvorhaben realisiert werden.



Abbrucharbeiten im Inneren der Kirche



Abbruch der Baracke auf dem Stanserhorn



Notkirche



NEUE LEHRPERSON

ESTHER DE CLERCQ-KRADOLFER

Seit 22 Jahren wohne ich mit meiner Familie in Stansstad. Ich bin verheiratet und habe 3 Söhne. Unsere Zwillinge sind schon erwachsen, der «Kleinste» hat im Sommer in die Oberstufe gewechselt.

Im Sommer 2017 habe ich meine Ausbildung zur Katechetin abgeschlossen. Bereits während der Ausbildung war ich parallel am Unterrichten. Mittlerweile haben sich einige Gemeinden hinzugefügt. In Ennetmoos bin ich gestartet, danach kamen nacheinander Stansstad, Hergiswil und Stans hinzu.

Ab diesem Schuljahr bin ich je in einer 5. Klasse in Ennetbürgen und Dallenwil am Unterrichten. So gesehen bezeichne ich mich gerne als Wanderpredigerin. Zum Ausgleich dazu bin ich gerne in der Natur oder lese ein Buch.

Ich freue mich auf die neue Herausforderung in Dallenwil, wo ich mich mittlerweile gut eingelebt habe.



Klaus Odermatt



Alfred Mathis

KIRCHE AKTIV – DREI PORTRAITS

KLAUS ODERMATT

Religiöse Themen und die Kirche ganz allgemein liegen Klaus Odermatt am Herzen. So war es naheliegend, dass er sich im Dallenwiler Pfarrei- und Kirchenrat engagierte. In den Grossen Kirchenrat der Landeskirche wurde Klaus Odermatt vor 16 Jahren als Vertreter der Kirchgemeinde Dallenwil gewählt. Von Anfang an gehörte er auch dem Kleinen Kirchenrat an. Dieser führt die laufenden Geschäfte der Landeskirche.

Die Landeskirche und auch die Kirchgemeinden haben eine dienende Funktion. Sie besorgen die der kirchlichen Tätigkeit dienende öffentliche Verwaltung. Damit helfen sie, dass die Kirche vor Ort leben kann. Dafür ist beispielsweise der Finanzausgleich wichtig, der dafür sorgt, dass auch ärmere Kirch- und Kapellgemeinden über die nötigen finanziellen Mittel verfügen.

Für Klaus Odermatt hat die Kirche eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft und soll sich auch zu gesellschaftlichen Themen äussern. So wie sich die Gesellschaft verändert, muss sich auch die Kirche mit neuen Situationen auseinandersetzen und Antworten finden, ohne ihre biblischen Grundlagen aus den Augen zu verlieren. Das sichtbare kirchliche Leben ist im Laufe der letzten Jahre weniger geworden und hat anderen Formen der Religiosität Platz gemacht. Diese sind individueller und es ist schwieriger, diesen als Kirche gerecht zu werden. Die Individualität verhindert aber oft auch die Gemeinschaft, die früher aus dem kirchlichen Leben entstanden ist und viele Menschen in ihrem Alltag getragen und unterstützt hat. Diese Entwicklung bedauert er.

Es ist Klaus Odermatt wichtig, dass die Fähigkeiten aller Menschen im kirchlichen Leben miteinbezogen werden. In Dallenwil und Wolfenschiessen sieht er, dass viele Personen in der Kirche mittun können. Selbstverständlich gibt es auch Menschen, die aus der Kirche austreten, sei es weil sie nicht einverstanden sind mit kirchlichen Entscheiden und Verlautbarungen, sei es um Steuern zu sparen. Austritte aus der Kirche sind zu respektieren, sind aber in seinen Augen nicht der richtige Weg, mit Unzufriedenheit umzugehen. Auftreten statt Austreten, Hinschauen statt Wegschauen, Mitdenken und Mitmachen sind gefragt. Darum ist es ihm wichtig, aktiv in der Pfarrei mitzumachen.

Klaus Odermatt war je 16 Jahre im Grossen und Kleinen Kirchenrat, die letzten acht Jahre als Landeskirchenpräsident. In diesen Jahren wurde die Finanzausgleich-Gesetzgebung angepasst. Auf der Fachstelle KAN gibt es neu den Bereich Diakonie, denn Kirche ist immer auch Dienst an den Schwachen. Neu führt ein Geschäftsstellenleiter das Sekretariat der Landeskirche. Mit Weitblick und konsensorientierter Arbeit hat er die Katholische Kirche mitgestaltet. Dafür sprechen wir ihm unseren herzlichen Dank aus.

ALFRED MATHIS

Alfred Mathis ist für die neue Legislaturperiode 2018 bis 2022 in den Grossen Kirchenrat als Vertreter von Dallenwil gewählt. Im Moment ist Dallenwil im Kleinen Kirchenrat nicht vertreten. Im Gespräch erzählt er von den spannenden und herausfordernden Aufgaben die anstehen. Geplant ist in den nächsten vier Jahren die Revision der Verfassung der Landeskirche von 1975, um sie damit der Zeit anzupassen. Dafür wird eigens eine Kommission gebildet. An der «Iheimisch» vom 30. Mai bis 2. Juni 2019 wird sich die Landeskirche zusammen mit der Reformierten Kirche präsentieren. Der Auftritt soll jugendlich und zeitgemäss sein.

Die neue Präsidentin der Landeskirche, Monika Rebhan Blättler, möchte vor allem auch eine lebendige Kirche für die Jungen gestalten. Als weitere Herausforderung läuft im März 2019 die Bischofszeit von Vitus Huonder aus. In der Zusammensetzung des Grossen Kirchenrates sind 13 neue Mitglieder vertreten. Dies kann laut Alfred Mathis andere Impulse für die Zukunft geben. Ihm ist es wichtig, dass man sich einbringt. Nur wenn man etwas investiert an Zeit, Visionen und auch Geld, kann etwas bewirkt werden. Bevor etwas Bestehendes einschläft, kann man es beleben, wenn man frühzeitig eingreift. Man muss aber nach Ansicht von Alfred Mathis auch den Mut haben, etwas zu korrigieren das nicht gut läuft.



Rita Odermatt

Für Alfred Mathis ist sein Amt eine Möglichkeit, etwas von dem was er erreicht hat in seinem Leben zurück zu geben, damit andere auch etwas davon haben. Die Tätigkeit hat eine soziale Komponente, die ihm wichtig ist. Er glaubt, dass er auch als Zahlenmensch Sinnvolles und Gutes bewirken kann für die Kirche.

Alfred Mathis ist verwurzelt in Nidwalden und wohnt in der Nähe der Kirche. In seiner Schulzeit war er ein Jahr in Neuenburg im Institut. Da wurde jeden Morgen die Messe gefeiert. Für ihn hat das eine Verbundenheit geschaffen, die bis heute geblieben ist. Die Kirche lebt für und von den Mitgliedern. Traditionen können wechseln. Noch vor wenigen Jahren war es unvorstellbar, dass Dallenwil keinen eigenen Pfarrer hat. Nun ist dies absolut kein Problem mehr. Alfred Mathis ist es wichtig, dass man aktiv wird, sich für neue Zeiten rüstet. Er findet, dass die Kirche offen ist für alle, wie ein Fenster. Die Kirche gibt Halt und kann im Leben wie ein fester Punkt im rauen Ozean sein. Der Kirchenrat gibt den Rahmen vor für alle, damit ein geistiger und seelischer Mehrwert entstehen kann. Das gibt ihm die Motivation und Freude für das Amt.

Wir wünschen Alfred Mathis alles Gute in diesem Amt und danken ihm für seinen Einsatz für die Kirche und für Dallenwil!

RITA ODERMATT

Rita Odermatt arbeitet in der neu gegründeten Gruppe «Seelsorge Dallenwil 2020» mit. Die Gruppe wurde auf Initiative des Kirchenrates Dallenwil ins Leben gerufen. 2020 wird Robi Weber 65 Jahre alt. Je nach Besetzung oder Vakanz der Stelle kommen Herausforderungen an die Kirche Dallenwil heran. Die Gruppe möchte allenfalls frühzeitig ergänzende Impulse für das Pfarreileben geben. Sie hat sich im Dezember 2018 das erste Mal getroffen. Mitglieder sind Leute aus der Pfarrei, die aktiv an der Kirche Dallenwil mitgestalten möchten. Nähere Informationen zur Gruppe und ihre Aktivitäten folgen im nächsten Heft DALLENWILER.

Für Rita Odermatt ist es wichtig, sich für die Kirche Dallenwil einzusetzen. Sie ist interessiert daran, was in der Gemeinschaft geschieht. Sie findet es bereichernd, wenn man etwas geben kann und es auch geben darf. Persönlich findet sie, dass jeder Mensch etwas zu geben hat. Gerade für die Gemeinde Dallenwil, wäre es wichtig und wegweisend, wenn die Menschen sich mit ihren eigenen Talenten für eine lebendige Kirche einsetzen. Erfahrungen zu teilen, kann eine Stütze sein im Leben.

Rita Odermatt interessiert vor allem Frauen- und Kinderthemen. Sie staunt immer wieder, wie toll Kinder im Glauben abgeholt und begleitet werden können, wie gerne sich Kinder begeistern lassen. Das ist jedes Mal auch eine Bereicherung für sie selbst.

Für sie persönlich – und als Teil der Gruppe – ist es wichtig, dass etwas entstehen kann, unabhängig von einer möglichen Vakanz der Stelle. Es gilt an bestehenden Gruppen anzuknüpfen, sich zu vernetzen und daraus Neues wachsen zu lassen. Es gibt Potenzial und ist eine riesige Chance, die Kirche – so wie wir sie gerne hätten – auch selber mitgestalten zu können. Vielleicht braucht es dazu viele kleine Schritte, aber es ist möglich. Rita Odermatt findet, alle stehen in der Verantwortung etwas aus den Gegebenheiten zu machen, da wir alle ja auch Kirche sind. Man sollte sich trauen sich einzubringen.

Die Ressourcen der Pfarrei Dallenwil sind die vielen verschiedenen Menschen. Die Kirche ist ein festlicher Ort mit einer wunderbaren Atmosphäre. Rita Odermatt ist es wichtig, dass schon die kleinen Kinder spüren können: Da habe ich Platz, da bin ich nicht fremd, da darf ich sein. Leider ist die Kreativität für andere Formen des Gottesdienstes eingeschränkt durch die starren Bänke im Kirchenraum. Der Dachraum des Pfarrhauses bietet mehr Möglichkeiten, ist aber für die älteren Leute nur schwer erreichbar.

Sich nicht hemmen lassen von Gegebenheiten, sondern die Möglichkeiten sehen etwas zu verändern, das ist für Rita Odermatt der Impuls, den sie weitergeben möchte. Die Kirche ist ein Gebäude, das wie Heimkommen sein sollte; ein Raum, den wir mit uns und unseren Fähigkeiten füllen können. Gemeinsam als Gemeinde, in verschiedenen Gruppen, sind wir verbunden und können etwas bewirken.

KATHOLISCHE LANDESKIRCHE NIDWALDEN

Die Röm.-Kath. Landeskirche des Kantons Nidwalden ist die staatskirchenrechtliche Organisation der Nidwaldner Katholiken und Katholikinnen und vertritt diese gegenüber staatlichen und kirchlichen Behörden.

Sie besorgt die der kirchlichen Tätigkeiten dienende öffentliche Verwaltung auf kantonaler Ebene. Auf Gemeindeebene sind dafür die Kirchen- und Kapellgemeinden zuständig.

Die Landeskirche unterstützt Werke der Seelsorge, des sozialen Wirkens und der religiösen Bildung und Kultur, welche den Bereich der Kirchgemeinden überschreiten.

Der Grosse Kirchenrat der Landeskirche (Legislative) zählt 40 Mitglieder. Aus ihm werden die 7 Mitglieder des Kleinen Kirchenrates (Exekutive) gewählt.

Mehr Infos: Broschüre Katholische Kirche NW, www.kath-nw.ch



Gianluca mit Labrador-Hündin Luna

DIE ERFÜLLUNG EINES KINDHEITSTRAUMES

Gianluca Zumbühl ist von klein auf mit Hunden aufgewachsen. Das verwundert nicht, denn Vater Werner besitzt als Jäger seit Jahren einen Schweisshund. Es war der langgehegte Wunsch von Gianluca selbst einmal einen eigenen Hund zu besitzen.

Diesen Wunsch konnte er sich schon als Zwanzigjähriger im vergangenen Herbst während der Rekrutenschule als Hundeführer erfüllen. Bis es soweit war mussten einige Hürden vor der Rekrutenschule gemeistert werden. Von den 150 bis 200 Anmeldungen traten rund 80 Kandidaten zu den Prüfungen an. Während der anspruchsvollen Prüfung hatten die Kandidaten einen zweiteiligen Parcours mit teils ausgebildeten Hunden zu absolvieren. Schliesslich erhielten 20 Hundeführer das Aufgebot für die Rekrutenschule. Die Ausbildung erfolgte auf dem Waffenplatz Sand in Schönbühl, BE. Die ersten fünf Wochen galten ausschliesslich der militärischen Ausbildung.

DER TRAUM GEHT IN ERFÜLLUNG

Für die 20 Rekruten standen 20 relativ gut ausgebildete Hunde der Rassen Labrador, Deutsche Schäfer und Malinois zur Verfügung. Sehr zur Freude von Gianluca konnte er die schwarze Labradorhündin Luna übernehmen – seine absolute Wunschvorstellung wurde ihm erfüllt. Von den 20 Rekruten absolvierten deren fünf die Ausbildung zum Rettungshundeführer und 15 zum Schutzhundeführer. Diese werden zur Bewachung bei der Polizei oder ähnlichen Organisationen eingesetzt. Luna, die Hündin von Gianluca, wurde von der Armee evaluiert und ausgebildet. Sie ist dreieinhalb Jahre alt und stammt aus Österreich. Die Trainings während der Rekrutenschule waren spezifisch für Rettungen von Menschen ausgerichtet. Gemäss Gianluca sind Labrador Hunde gutmütig und sehr friedlich.

Während der Ausbildung hatten die Rekruten nun die Aufgabe, den Charakter und das Verhalten der Hunde kennenzulernen. Damit eigneten sie sich Wissen an, wie mit dem Hund gearbeitet und umgegangen werden muss. Primäre Aufgabe des Hundes war die Ortung von Personen. Die Arbeiten dauerten pro Tag vier bis fünf Stunden. Die Hunde mussten in Trümmerhaufen versteckte Personen ausfindig machen. Nebst der Arbeit mit den Hunden standen auch Theoriestunden auf dem Programm. Dabei lernten die Rekruten die korrekte Pflege der Hunde, die veterinäre Betreuung und die Anatomie der Hunde kennen. Diese Lektionen standen unter der Obhut von Tierärzten. Am Ende der Rekrutenschule erhielt Gianluca das nationale Hundehalterbrevet. Damit war die militärische Ausbildung abgeschlossen.

WAS FÜR VORAUSSETZUNGEN SIND GEFORDERT?

Stubenhocker kommen eher nicht in Frage, meint Gianluca schmunzelnd. In erster Linie muss das Interesse an Tieren vorhanden sein. Hundeführer müssen sich gerne in der Natur, im Freien aufhalten. Dabei ist auch eine gute körperliche Verfassung und Kondition eine weitere Voraussetzung.

DER NÄCHSTE SCHRITT

Damit Hund Luna definitiv im Besitze von Gianluca bleibt, muss er die Ausbildung zum Katastrophenhundeführer innerhalb der nächsten drei Jahre absolvieren. Der Beginn ist im Februar 2019, die Trainings finden jeden Samstag und einmal pro Monat am Mittwoch statt. Bis die Ausbildung bei «Redog» (Vereinigung für Rettungshundeführer) beginnt, macht Gianluca mit Luna meistens spielerische Übungen. Wenn die Ausbildung zum Rettungshundeführer abgeschlossen ist, muss auch eine Bereitschaft für weltweite Einsätze bei Katastrophen vorhanden sein.

DER HUND ALS MITTELPUNKT

Mit seiner abgeschlossenen Ausbildung als Zeichner Fachrichtung Ingenieursbau im Juni 2018 hat Gianluca auch eine fundierte berufliche Ausbildung. Seine berufliche Tätigkeit mit der Ausbildung von Luna unter einen Hut zu bringen, erfordert grosses Organisationstalent. Mehr noch, der tägliche Ablauf richtet sich nach Luna, für Gianluca ist sie der Mittelpunkt. Konkret ist Gianluca mit Luna pro Tag zwei bis drei Stunden ausserhalb des Hauses anzutreffen. Zwei der vier Ausläufe übernimmt dabei Vater Werner, der mit seinem Vierbeiner ebenfalls oft unterwegs ist und den Auslauf mit Luna verbindet. Wichtig ist für Gianluca auch die Ernährung von Luna mit hochwertigem, ausgewogenem Hundefutter. Eine Notwendigkeit damit die Hündin eine optimale Verfassung hat.



Stolz zeigt Daniela die Medaillen der Schweizerischen Armee, der Nato und der Kontingente 35 und 36



Instandhaltung der Fahrzeuge – Daniela Wyss mit Oberleutnant Daniel Tobler in der Werkstatt

DER DIENST IM KOSOVO WAR EINE ECHTE HERAUSFORDERUNG

Ab Oktober 2016 verbrachte Daniela Wyss ein Jahr im Kosovo bei den KFOR-Truppen. Sie leitete als stellvertretende Chefin im Grad eines Oberwachtmeisters die Lagerlogistik im damals noch 235 Frauen und Männer umfassenden Schweizer Kontingent. Es waren die SWISSCOY-Kontingente 35 und 36, das letztere Kontingent stand unter dem Kommando von Oberst i Gst Franz Gander, Buochs, NW. Seit November 2018 ist Franz Gander Kommandant des Kompetenzzentrums SWISSINT.

Daniela Wyss wollte nach ihrer früheren Tätigkeit im Einkauf etwas anderes erleben. Nachdem sie ihren Mann und ihre Familie überzeugen konnte, absolvierte sie die dreimonatige Ausbildung im Kompetenzzentrum SWISSINT in Stans-Oberdorf für die KFOR-Truppen (Kosovo Force). Als Karateka und Sportschützin brachte sie ideale Voraussetzungen für diese intensive militärische Einsatzausbildung mit. Nebst einer guten physischen Verfassung war auch eine starke Persönlichkeit eine grundlegende Voraussetzung. Daniela Wyss hat auch geschichtliche Hintergründe über Land und Leute im Kosovo kennengelernt.

«Die Ausbildung in Stans und der Einsatz im Kosovo war eine sehr schöne und gute Erfahrung», zieht Daniela Wyss Bilanz. Beeindruckt haben sie auch die Informationen über die verschiedenen Kampfmittel und deren Auswirkungen. Ihre Hauptaufgabe war der Nach- und Rückschub von sämtlichem Material von der Schweiz nach Kosovo und zurück.

GROSSARTIGE KAMERADSCHAFT

Die 49-jährige, dreifache Mutter aus Dallenwil bezeichnete die Kameradschaft im Camp als unvergleichlich. Neue Hobbys wie gemeinsamen Sport, Tanzen oder Englischlernen sorgten für Abwechslung und Ausgleich. Praktisch die ganze Zeit während des Aufenthaltes beschränkte sich das Leben auf das Gelände im Camp. «Wir waren isoliert und lebten in einer eigenen Welt, wir mussten auf viele Gewohnheiten und Freiheiten verzichten. Ausserhalb des Camps bewegten wir uns zum Selbst- und Kameradenschutz nur bewaffnet», beschreibt Daniela Wyss den einjährigen Aufenthalt im Camp.

Seit ihrer Rückkehr nach Dallenwil hat Daniela Wyss wieder tägliche Selbstverständlichkeiten und Annehmlichkeiten schätzen gelernt. Das mittlerweile geschlossene Camp war in der Nähe von Prizren, einer Stadt im Süden mit rund 85 000 Einwohnern. Sie ist die zweitgrösste Stadt des Landes und ein markanter Verkehrsknotenpunkt unweit eines wichtigen Grenzüberganges zu Albanien.

IM AUFTRAG DER EIDGENOSSENSCHAFT

Seit dem Bundesrats Entscheid vom Juni 1999 beteiligt sich die Schweizer Armee mit der SWISSCOY an der internationalen Friedenstruppe für den Kosovo. Die Kosovo Force (KFOR) ist eine multinationale Friedenstruppe unter der Führung der NATO. Folgende Aufträge müssen durch die KFOR erfüllt werden: Das Schaffen und Erhalten eines sicheren und stabilen Umfeldes auch hinsichtlich der sicheren Rückkehr von Flüchtlingen, die Entmilitarisierung des Landes sowie die Unterstützung der Kosovo Security Force und internationalen, humanitären sowie zivilen Präsenz. Das Zusammenleben der verschiedenen Ethnien wird durch den Einsatz der KFOR gefördert. Sie kann auch Sicherheiten garantieren, die für private Investoren wichtig sind.



FROHSINNPAAR 2019 MARLON I. UND MARGRIT

Bereits 1990, als Margrit das Frohsinnpaar Hermann II. und Ruth von Holzen als Ehrendame begleitete, entstand ein erster Kontakt zur Frohsinn Gesellschaft Stans.

Die Schwiegermutter, Rosa Niederberger-von Holzen, hatte Jahr für Jahr die Plakettenammlung ihres viel zu früh verstorbenen Ehemanns Hans Niederberger (Sage-Hans) weitergeführt. Nachdem beide Söhne kein Interesse daran fanden, bekam Marlon die Gelegenheit, die Goldplakettenammlung seines Schwiegervaters zu übernehmen. Dies entwickelte sich zu einer ehrenvollen Aufgabe im Vorstand der Frohsinngesellschaft Stans. Er bekleidete zwei Jahre das Amt des Vergnügungsmeisters, danach drei Jahre das Amt des Plakettenchefs und schliesslich fünf Jahre das Zeremonienmeisteramt. An der 167. Generalversammlung der Frohsinngesellschaft wurde er am 8. Dezember 2018 zum Ehrenmitglied ernannt und ungefähr eine Stunde später als Frohsinnvater 2019 der Frohsinngesellschaft vorgestellt.

Dieses Amt bringt viele ehrenvolle Verpflichtungen mit sich. So vertritt Marlon I. zusammen mit Margrit die Frohsinngesellschaft Stans an vielen Anlässen, welche sich während der fünften Jahreszeit häufen, aber auch über das ganze Jahr hinweg regelmässig verteilen. Eine spezielle Konstellation für Marlon I. und Margrit ist bestimmt auch die Besetzung des Amtes des Zeremonienmeisters. Dies wird nämlich von Sohn Kevin bekleidet. Dallenwil stellt mit Marlon I., nach Hermann II. (Hermann von Holzen) und Klaus I. (Geyger Chlais), bereits den dritten Frohsinnvater.

Das Frohsinnpaar freut sich auf viele Begegnungen, Gespräche und gemütliche Stunden in frohsinniger Gesellschaft.

STELLEN DER EHRENTANNE

Am Samstag, 29. Dezember 2018 wurde zu Ehren des Frohsinnpaares die Ehrentanne gestellt. Am Samstagmorgen begaben sich der Vorstand der Frohsinngesellschaft mit Marlon I. und Margrit, dem Förster Peter Christen (Sugi) sowie Uertevogt Felix Odermatt in den Uertewald. Zusammen wurde eine prächtige Fichte ausgewählt und gefällt.

Nach dem Umzug vom Dallenwiler Dorfplatz bis zur Grabenstrasse walteten die Tannensteller Gery Waser, Roger Isenegger und Robby Wanzek ihres Amtes und stellten die eindruckliche Ehrentanne. Guuggenmusiken spielten auf, Fasnächtler von nah und fern, Freunde und Nachbarn erwiesen dem Frohsinnpaar die Ehre und erfreuten sich an der herrlich geschmückten Ehrentanne.

Ein glanzvoller fasnächtlicher Einstand, ganz nach dem Geschmack des Dallenwiler Frohsinnpaares 2019, Marlon I. und Margrit.



Familie Hurschler wenige Tage vor der Abreise nach Neuseeland: Bernhard und Heidi, mit Matthias, Judith und Florian



Florian beim Wandern im Engelbergertal

FLORIAN HURSCHLER – ENGELBERGER-DEUTSCH IST KEIN RICHTIGES DEUTSCH

Im Juni 2017, als der Winter Einzug hielt, beschloss der 21-jährige Neuseeländer in die Schweiz zu reisen. Das Leben als Farmer in Neuseeland ist sehr hart. Kaum Freizeit, lange strenge Tage und sehr viel Arbeit. Doch das gehört halt dazu, wenn man mit seiner Familie über 300 Kühe bewirtschaftet, meint der Sohn vom «Böslehn Bänu» und «Lochrüti Heidi», welche vor 20 Jahren von Engelberg nach Neuseeland ausgewandert sind.

Ohne grosse Englischkenntnisse, aber mit sehr viel Mut haben sie es durchgezogen. Mit dabei ihre drei Kinder Matthias, Judith und Florian. Mit Joshua kam dann auch bald noch ein kleiner Bruder dazu.

HEIMWEH

Wird Florian auf Neuseeland angesprochen, merkt man, er vermisst seine Familie und Heimat. Verständlich, wenn man so jung für fünf Jahre am anderen Ende der Welt lebt. Seine Eltern sieht er ab und zu auf dem Bildschirm, seinen vor kurzem geborenen Neffen sieht er nicht aufwachsen. Er schwärmt von den grossen neuseeländischen Freiheiten: Töffe fahren, Auto fahren, fischen und sogar schießen kann man, ohne dass es jemanden interessiert. Umso grösser der Gegensatz in der Schweiz. Für alles braucht man einen Ausweis, sogar zum Fischen in Dallenwil braucht es ein Patent. Zwischenzeitlich hat er sich an die vielen hiesigen Regeln gewöhnt und hat sogar Verständnis.

BERUFSLEHRE IN DER SCHWEIZ

Doch wie ist es überhaupt soweit gekommen, dass er seinen Aufenthalt in Dallenwil verlängert hat? Anfänglich war eine kleine Reise in die Schweiz geplant, um seinen Wurzeln auf den Grund zu gehen. Erst zwei Wochen in der Schweiz, kontaktierte ihn Cyrill Christen, einer seiner vielen Schweizer Cousins, welcher kurz zuvor die Verwandten in Neuseeland besucht hatte. Florian erhielt die Chance zwei Wochen bei der Werner Keller Metallbau AG zu arbeiten. Während dieser Zeit wohnte er bei Cyrill's Familie in der Grabenstrasse, direkt ob Familie Odermatt, seinen anderen Dallenwiler Verwandten. Heute lebt Florian immer noch bei Familie Christen. Aus dem Ferienjob wurde ein Lehrverhältnis, und das erste Semester als Metallbau-Lehrling hat er hinter sich. Es gefällt ihm sehr gut in Dallenwil und er fühlt sich bei seinen Verwandten willkommen. Severin, der Jüngste der Familie Christen, ist ebenfalls bei der Werner Keller Metallbau AG angestellt. Florian und Severin arbeiteten nach kurzer Zeit gemeinsam auf einer Baustelle im Tessin. Schlussendlich dauerte der Arbeitseinsatz der beiden im Tessin sieben Monate und Florian kam zusätzlich in den Genuss von Kentnissen der italienischen Sprache.

ENGELBERGER-DEUTSCH IST NICHT HOCHDEUTSCH

Die deutsche Sprache bildete allerdings für Florian Hurschler die grösste Hemmschwelle um in der Schweiz eine Lehre als Metallbauer zu beginnen. Vater Bernhard hatte den Sohn gewarnt: Engelberger-Deutsch sei nicht richtiges Deutsch. In der Schweiz werde alles Schriftliche auf Hochdeutsch geschrieben, wovon er keine Ahnung hätte. Schnell merkte Florian, dass sein Vater recht hatte. Ehrgeizig und entschlossen Metallbauer zu werden, besuchte Florian jeden Samstag einen Deutschkurs. Bevor er den Lehrvertrag definitiv unterschrieb, reiste er nochmals für zwei Monate nach Hause, um alle Vor- und Nachteile für einen mehrjährigen Aufenthalt in der Schweiz abzuwägen. Er liebt seine Arbeit als Metallbauer und lebt gerne in Dallenwil. Die Lehrzeit ist abwechslungsreich, und täglich lernt er Neues dazu. Florian schätzt die berufliche Perspektive. Doch im Herzen ist und bleibt er Bauer – denn einmal Bauer, immer Bauer.



Familie Gamma, v.l. Janto, Matthias, Albin, Jordis, Marina und Venla



Das Wohnhaus der Familie Gamma an der Hurschlistrasse

FAMILIE GAMMA – DAS NEUE ZUHAUSE IN DALLENWIL

«Wir können uns bereits jetzt schon vorstellen, hier in Dallenwil langfristig zu wohnen». Ein erfreuliches Fazit, welches die neu zugezogene Familie nach dieser kurzen Zeit in ihrer neuen Wohngemeinde Dallenwil ziehen kann.

Wer kennt es nicht, das stattliche Haus im Chalet Stil, welches auf dem Weg zur Kirche an der Hurschlistrasse steht. Die fast österreichisch anmutende Bauweise mit viel Holz, in Verbindung mit dem grosszügigen, gepflegten Garten und der farbenfrohen Bepflanzung. Für Spaziergänger und Kirchenbesucher gleichermaßen – vor allem in den Sommermonaten – immer wieder eine wahre Augenweide.

1985 wurde das Haus von Franz und Margrit Zemp, als erstes im jetzigen «Chiledorf» erbaut. Nach 18 Jahren wurde das Chalet an die Familie Hesemann verkauft und im August 2018 an die neu zugezogene Familie Gamma vermietet.

DIE NEUE UMGEBUNG ALS GLÜCKSFALL

Ein wahrer Glücksfall, so beurteilen Marina und Matthias Gamma ihr neues Zuhause. Seit einigen Jahren auf der Suche nach einem geeigneten Domizil für die sechsköpfige Familie, haben sie sich auf Anhieb in das Haus verliebt. Nach verschiedenen Stationen über Sarnen, Flüelen und zuletzt im Maihofquartier in Luzern, bieten sich der Grossfamilie nun etwas andere Möglichkeiten. Vor allem das wesentlich grössere Platzangebot hat für eine entspanntere Stimmung im Familienalltag gesorgt.

Die ausgebildete Pflegefachfrau und passionierte Hobbykünstlerin Marina (34) schätzt speziell den Garten und die damit verbundene Möglichkeit, selber Gemüse und Obst anzubauen. Für Matthias ist der kürzere Arbeitsweg eine Erleichterung. Der 43-jährige Anästhesist ist im Kantonsspital Stans tätig. Gerne erholt er sich vom oft hektischen Berufsalltag beim Frisbeespielen in der neuen ländlichen Umgebung, welche ihm und seiner Familie viele Möglichkeiten für abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten, wie beispielsweise Wandern, bietet.

Absolut problemlos verlief das Einleben der Kinder in der neuen Umgebung: Jordis (11) und Albin (9) sind bereits der Pfadi Dallenwil beigetreten, Janto (7) und die kleine Venla (5) haben in der Schule schnell Anschluss gefunden. Einen wesentlichen Anteil daran hat der nahe Sportplatz beim Schulhaus, welchen die Kinder nun fast täglich nutzen können. Generell stellen Gamma's fest, in der Gemeinde wie auch bei den Nachbarn herzlich und hilfsbereit aufgenommen worden zu sein. Ihnen ist dabei sehr wichtig, dass sich alle Familienmitglieder rundum wohlfühlen. Das erleichtert einen Umzug in eine komplett neue Umgebung ungemein. Dazu beigetragen hat bestimmt auch die Idee eines Adventfensters, welches Tochter Jordis – zusammen mit ihren Freundinnen Emma und Ronja – in der vergangenen Adventszeit selbstständig gestaltet haben.

EINE LOHNENSWERTE BEOBACHTUNG

Langjährigen und alteingesessenen Bewohnern Dallenwils ist es manchmal gar nicht mehr recht bewusst: Die mehrheitliche Ruhe im Dorf, die Nähe zur Natur. Ein paar Schritte aus dem Haus und schon ist man auf einem Wanderweg, stellen Marina und Matthias Gamma einstimmig fest.

Etwas ganz Besonderes ist ihnen in der neuen Umgebung aufgefallen. Die Lichtemissionen sind in Dallenwil wesentlich geringer als in der Stadt. Dadurch präsentiert sich der Sternenhimmel in klaren Nächten viel eindrücklicher und intensiver.

Das ist wohl Lebensqualität pur, die es sich lohnt wieder einmal selber zu beobachten und zu erleben.



Hinten v. l. Brigitte Käser, Rita Niederberger, Martina Hunziker, Carla Fantonlini, Monika Durrer; vorne v. l. Monika Gottwald, Cornelia Imholz

90 JAHRE FMG DALLENWIL

90 Jahre jung geblieben – das trifft auf die FMG Dallenwil zu, wenn man das äusserst vielseitige Jahresprogramm unter die Lupe nimmt.

Am 23. März 1929 wurde unter dem Vorsitz des damaligen Pfarrers Eduard Wyrsh die Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil gegründet. Schon damals besuchte die FMG regelmässig Kranke und Wöchnerinnen und unterstützte sie. Bedürftige Familien wurden zu Weihnachten beschenkt. Vorträge und Messen brachten Abwechslung in den Alltag der Frauen. Bis zum heutigen Tag hat sich am Auftrag wenig verändert, ausser dass der Themenkreis erweitert worden ist. Man darf ruhig sagen, die Zeichen der Zeit wurden schon damals erkannt.

Heute, 90 Jahre später, ist die FMG Dallenwil in unserem Dorf stark verankert und nicht mehr wegzudenken. Sie zählt gegen 310 Mitglieder aus Dallenwil, Wiesenberg und Wirzweli. Der Verein ist dem Kantonalen Frauenbund Nidwalden SKF angeschlossen, welcher etwa 5000 Nidwaldner Frauen vereint. Die Vorstandsarbeit erledigen sechs Frauen, sie werden unterstützt durch eine geistliche Begleiterin. Für die vielen Stunden Freiwilligenarbeit hat der Verein 2011 die Auszeichnung «Ä chleynä Preys fir grossi Mänsche» anlässlich der Frühlings-Gemeindeversammlung erhalten.

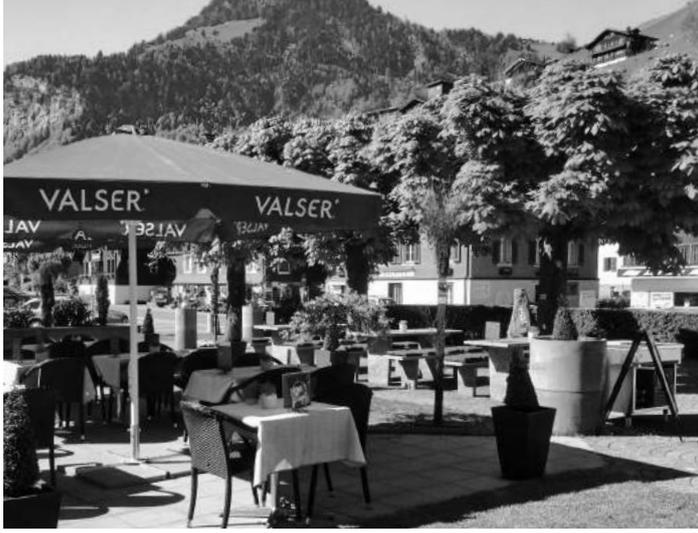
FÜR JEDEN GESCHMACK UND ALLE ALTERSKLASSEN

Die FMG Dallenwil ist ein Zusammenschluss von Frauen jeden Alters und jeder Nationalität. Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell neutral. Die FMG erfüllt Aufgaben in Gesellschaft, Staat und Kirche und vertritt dabei insbesondere Fraueninteressen. Die Mitgliedschaft ist in jedem Alter attraktiv.

GEDIEGENE JUBILÄUMS-GENERALVERSAMMLUNG

In das Jubiläumsjahr startete der Verein mit der stimmungsvollen, feierlichen Generalversammlung. Nach sechs Jahren übergab Präsidentin Monika Gottwald das Amt an Cornelia Imholz. Die Stimmung so richtig aufgeheizt hat die Power-Frauenband «KRAUSE GLUCKEN» mit ihrem gelungenen Auftritt. Das feine Essen und das gelungene Ambiente in der MZA – die Ribli-Häxä hatten den Saal bereits für ihr Jubiläum dekoriert – sorgten für einen tollen Abend. Der Vorstand hatte ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Wie in den vergangenen Jahren ist das Jahresprogramm auch im Jubiläumsjahr äusserst vielseitig. Detaillierte Infos zu den Veranstaltungen sind auf der Internetseite www.fmgdallenwil.ch sowie im Pfarreiblatt und im Nidwaldner Blitz ersichtlich.



In der grosszügigen Gartenwirtschaft geniessen und verweilen



Das Wirtepaar Andriane Zemp und Ronny Krüger

GASTHAUS
Bahnhöfli
DALLENWIL

ANDRIANE ZEMP UND RONNY KRÜGER GASTGEBER MIT LEIDENSCHAFT

Nach seiner Ausbildung zum Koch in Bad Saarow bei Berlin verschlug es Ronny für eine halbjährige Saisonstelle in die Schweiz. Hier hat es ihm gefallen und so ist er geblieben. Inzwischen lebt Ronny seit mehr als 13 Jahren in der Zentralschweiz, kennt Land und Leute und hat sich einen wertvollen Rucksack an Berufserfahrung zugelegt. Seine Wanderjahre führten ihn in namhafte Häuser wie Militärgarten Luzern oder Hotel Winkelried in Stansstad, wo er als Sous-Chef die Verantwortung übernahm. Andriane ist Gastgeberin durch und durch und kennt die Gastronomie von der Pike auf. Ihrer Ausbildung zur Servicefachangestellten folgten 13 Jahre in der Astoria Gruppe, wo sie alle Stationen vom Chef de Service bis zur Duty Managerin durchlief. Dabei begegnete sie auch den vielfältigen Aufgaben hinter der Kulisse. Im Gasthaus Löwen Sihlbrugg (ehemals Mövenpick Sihlbrugg) trafen die beiden aufeinander. Andriane als Geschäftsleiterin und Ronny als Küchenchef. Bald merkten sie, dass sie auch privat ein gutes Team bildeten.

DER SCHRITT IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

Dass sie ihr Weg ins Bahnhöfli nach Dallenwil führte, war mehr ein Wink des Schicksals als ein langgehegter Traum. Als sich ihre gemeinsame Tochter Hannah ankündigte, suchten sie nach einer Möglichkeit, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Sie entschieden, gemeinsam den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Zufällig stand das Gasthaus Bahnhöfli zur Pacht frei. Ihrer Bewerbung folgte ein erstes Vorstellungsgespräch mit Geri Kesseli, bei dem auch Herbert Huber beratend zugegen war. In der Gastrozene kennt man sich, und so war es nicht erstaunlich, dass die beiden Herbert Huber bestens bekannt waren. Schnell war der Pachtvertrag unterzeichnet, die Zukunft des Bahnhöflis gesichert und für Andriane und Ronny begann ein neues gemeinsames Kapitel.

Für die Eröffnung haben sich Andriane und Ronny ein besonderes Datum ausgewählt: die Äplerchilbi 2015. Gespannt waren die Dallenwiler auf das neue Wirtepaar, das der Traditionsbeiz neues Leben einhauchen sollte.

HAUSSPEZIALITÄT: POULET FLÜGELI IM CHÖRBLI

Mit ihrer Erfahrung wussten Andriane und Ronny worauf sie sich einliessen. Ihr Konzept war klar: Qualität und Frische als oberstes Gebot. Im Angebot gut bürgerliche Küche, Pouletflügeli als Hausspezialität und immer auch eine reichhaltige Auswahl an saisonalen Speisen. Günstige Mittagsmenüs runden das Angebot ab.

KLARE AUFGABENTEILUNG

Während sich Andriane mit viel Freude und Herzblut um das Wohl der Gäste kümmert, steht Ronny in der Küche am Herd und kreiert mit viel Berufsstolz das Essen für die Gäste. Auch die vielen anderen anfallenden Aufgaben übernehmen die zwei in Eigenregie. Andriane ist zuständig für Service, Administration und Buchhaltung sowie Dekoration. Ronny kümmert sich neben seiner Hauptaufgabe am Herd um die Hygiene, den Einkauf, Garten und Umgebung.

Seit mehr als drei Jahren führen Andriane und Ronny das Bahnhöfli. Ihr Konzept hat sich bewährt. Ob am Stammtisch, bei einem Jass oder im gemütlichen Stübli – die Gäste schätzen neben Speis und Trank die Herzlichkeit und das angenehme Ambiente im Bahnhöfli. Andriane und Ronny fühlen sich wohl und aufgenommen in Dallenwil. Fragt man sie nach ihren Zukunftsplänen, so verrät ein Schmunzeln, dass da noch einiges im Köcher ist. Im Bereich Events können sie sich vorstellen, noch einige Ideen zu verwirklichen. Gerne lassen wir uns auch künftig immer wieder überraschen und freuen uns auf viele gemütliche Stunden im Bahnhöfli!



Inhaber und Geschäftsführer André Regli



Neu konzipierte Gartenanlage



ANDRÉ REGLI... EIN MANN FÜR ALLE FÄLLE UND ELEMENTE...

Es gibt Tage an denen pflegt man zu sagen «Da jagt man keinen Hund vor die Tür». Ob Schnee, Regen, Wind oder Sonnenschein, es sind die Elemente der Natur und des Wetters, die André Regli in seinem Beruf besonders behagen. Es ist eine Verschmelzung der Launen der Natur, zusammen mit den Elementen seiner täglichen Arbeit. Ob Metall, Wasser, Holz, Stein oder Erde, in dieser Kombination entwickelt er die grösste Fantasie und Kreativität für seine Tätigkeit und seine Kunden. Dann ist André Regli so richtig in seinem Element...

DER TIPP VOM ONKEL

Als gelernter Landschaftsgärtner, mit einigen Jahren Berufserfahrung, erhielt er als damals 24-jähriger Berufsmann die Chance, nebenbei den Garten seines Onkels umzubauen und neu zu gestalten. Dieses Projekt ist derart gut gelungen, dass er den Tipp des Onkels zum Schritt in die Selbstständigkeit, in die Tat umsetzte.

2007 gründete André Regli die Einzelfirma Gartenbau Regli, welche er im 2013 in die Gartenbau Regli AG überführte. Gleichzeitig bezog der Jungunternehmer neue Magazin-Räumlichkeiten, eingemietet bei der Firma Waldhengst AG im Gewerbegebiet Aawasserstrasse in Dallenwil. Im Laufe der Jahre und abhängig von der Grösse der Aufträge, beschäftigte die Gartenbaufirma zeitweilig bis zu fünf Mitarbeiter.

Um sich vermehrt speziellen und individuellen Projekten zu widmen, welche seine persönliche Präsenz vor Ort erfordern, beschloss André Regli im 2016 den Betrieb vorwiegend mit nur einem Mitarbeiter weiterzuführen.

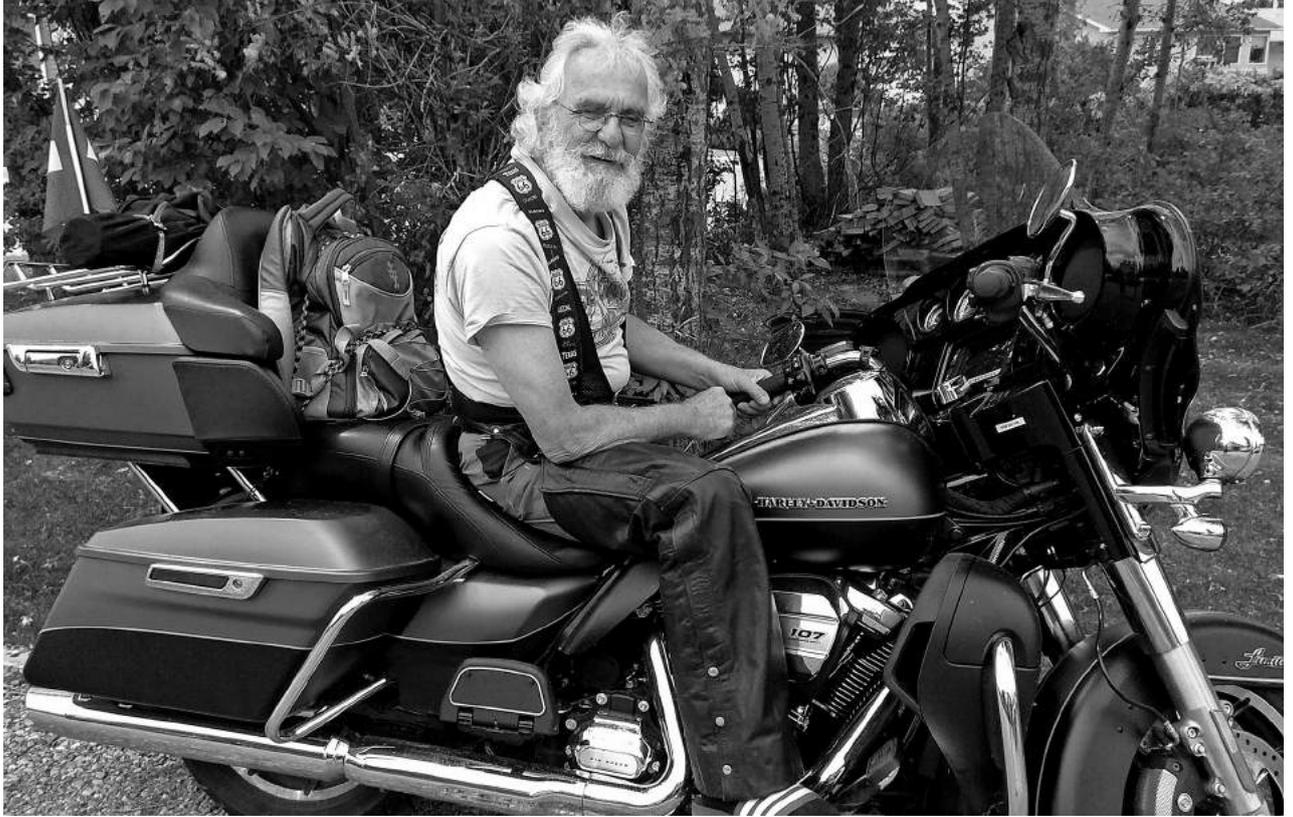
DIE INDIVIDUELLE HANDSCHRIFT IST SICHTBAR GEWORDEN

Im Laufe der Zeit erkannten viele Privatpersonen und Bauherren die exakte und zuverlässige Arbeitsweise von André Regli. Dies bescherte ihm nach und nach eine treue Stammkundschaft, welche immer wieder gerne seine Beratung und Ideenvielfalt in Anspruch nimmt. Neben dem Tagesgeschäft des Gartenunterhaltes, einfachen Umgebungsänderungen und Bepflanzungen, ist immer wieder grosse Kreativität gefragt. Daraus ergaben sich tolle Vorzeigobjekte, die Regli mit Stolz präsentiert. Viele dieser Arbeiten sind im ganzen Kanton anzutreffen. So gestaltete Regli beispielsweise den vielbefahrenen Kreisel Wil bei der Kaserne in Oberdorf. Auch in Dallenwil tragen viele Objekte seine Handschrift, so beispielsweise die ganze Umgebungsgestaltung des Stettlipark wie auch die des neugestalteten Dorfbrunnens im 2014 vor der Druckerei Odermatt. Gartenbau Regli ist auch über die Kantonsgrenze hinweg aktiv. Eine besondere Spezialität ist die Gestaltung und Balkonbepflanzung von Dachgärten und Attikawohnungen. Von der anspruchsvollen Kundschaft sehr geschätzt wird dabei die Planung und Ausführung direkt durch den Firmeninhaber.

VISION DES CO₂-NEUTRALEN BETRIEBES

Als Landschaftsgärtner lernt man sich nach der Natur zu richten, auf sie Rücksicht zu nehmen und im Konsens mit der Umwelt zu arbeiten. Dieser Beruf, so Regli, verleiht einem eine ausgesprochene Sensibilisierung mit diesem Thema. So erstaunt nicht, dass sich der zweifache Familienvater jüngst im Wirzweli niedergelassen hat um da sein Eigenheim, unter Berücksichtigung dieser Kriterien, in Eigenregie umzubauen. In Bezug auf seine Firma hat er daher eine sehr zeitgemässe Vision: Das langfristige Ziel ist es, seinen Betrieb absolut CO₂-neutral zu führen. Das heisst den benötigten Strom beispielsweise mit Solarenergie selber zu produzieren und Geräte, Fahrzeuge und Werkzeuge so umzurüsten, dass sie vollumfänglich diesen Vorgaben entsprechen. Ein bemerkenswertes Ziel, man denke dabei nur schon an einen Bagger auf Akku-Basis.

In naher Zukunft freut sich André Regli aber vorerst auf die im Frühling bevorstehende Gewerbeausstellung «Iheimisch». Dort wird die Gartenbau Regli AG, zusammen mit mehreren Dallenwiler Gewerbebetrieben, an einem Gemeinschaftsstand präsent sein. Vom 30. Mai bis 2. Juni 2019 bietet sich dabei die Gelegenheit, sich von den sehenswerten Arbeiten und Ausführungen einen persönlichen Eindruck zu verschaffen.



Auf einer Harley-Davidson unterwegs in Kanada

weisch nu? GROSSE VELOFAHRERKARRIERE OHNE KRÖNENDEN ABSCHLUSS

Franz Käslin's Karriere begann steil und steinig, genauso wie die Strasse von Dallenwil nach Wiesenberg/Wirzweli bei seinem ersten Velorennen 1966. Der Traum von einer Teilnahme an den Olympischen Spielen 1972 in München schien Tatsache und endete abrupt auf dem Strassenpflaster.

Unaufhaltsam schien Franz Käslin einer grossen Karriere eines Veloprofis zuzusteuern. Als 15-jähriger Bursche verfolgte er interessiert die Karriere seines Bruders «Kari», der so etwas wie der Leithammel des VMC Beckenried war. Ohne ein Velorennen gefahren zu sein, stand für Franz fest, er wollte Veloprofi werden. Deshalb war für ihn bei der Berufswahl klar: Nur Velomechaniker kam in Frage, eine Lehre, die er als Achtzehnjähriger erfolgreich abschloss. Am Sonntag 2. September 1966 kam es zu seinem ersten Velorennen Dallenwil – Wiesenberg/Wirzweli. Da sein Bruder «Kari» – besser bekannt als «Charly» – verletzt war, entschied sich Franz kurzfristig mit dessen Ausrüstung am Rennen teilzunehmen. Dazu löste er eine Tageslizenz bei den Anfängern. Es sollte der erste Markstein werden in der Velokarriere von Franz.

DER BERGSPEZIALIST

Mit dem Material seines Bruders und speziell der Bedienung der Schaltung mehr oder weniger unvertraut, produzierte Franz nach dem Massenstart der zehnköpfigen Anfängergruppe unterhalb der Lourdesgrotte einen Sturz. Unverdrossen nahm er die Verfolgung auf. Ab dem Gässli war die Strasse damals ungeteert. Noch bevor Wiesenberg erreicht war, hatte er die ganze Gruppe ein- und überholt. Bei der Zielankunft beim damaligen Kurhaus fragten ihn die Funktionäre erstaunt, ob er der einzige Fahrer seiner Kategorie sei, solange dauerte es bis die ersten Verfolger eintrafen. Eine Woche später feierte er den zweiten Sieg beim Einzelzeitfahren von Alpnach zum Steinbruch Guber, notabene wieder mit einem ausgeliehenen Velo.

DIE KARRIERE KOMMT IN FAHRT

Das harte Konditionstraining über den Winter (ohne Velo) zeigte im Sommer 1967 Erfolg. Bei einem Bergrennen in Magglingen distanzierte Franz im Aufstieg den gesamten Schweizer Junioren Strassenvierer. Dies veranlasste den Trainer ihn in das Schweizer Junioren-Nationalkader aufzunehmen. Als 19-jähriger Elite Amateur, das war damals eine Vorstufe zum Profi, liess er vor allem in den Aufstiegen seinen Gegnern keine Chance. Die Mannschaft «Allegro» (Velomärke) nahm ihn unter Vertrag.



Limmatthal-Rundfahrt 1971



Aufstieg im Bergrennen Martigny – Mauvoisin 1969

«Ich war ein Fahrer nach Gefühl, Renndistanzen mit mehr als zwei Stunden lagen mir nicht. Obwohl die Kondition für längere Distanzen gereicht hätte, fehlte es meistens an der Renntaktik», blickt Franz zurück. «Die Freude am Sport bedeutete mir viel, ich konnte die Rennen geniessen. Das Bewusstsein, was ich damals geleistet hatte, kam erst viel später». Oft wurde er belächelt – als Nidwaldner kam er nicht aus einer Region mit grossen Namen von Velorennfahrern. Seine Motivation wurde dadurch noch mehr angestachelt. Zu seinen prominentesten Gegnern zählten damals Xaver Kurmann, Sepp Fuchs, die Gebrüder Thalman, Albert Zweifel oder Peter Frischknecht.

DER GROSSE KNICK IN DER KARRIERE

Nach einem Vize-Junioren-Schweizermeistertitel fand Franz 1972 auch im Strassenvierer über 100 Kilometer Unterschlupf. Das Team stand unter den Fittichen von Nationaltrainer Oscar Plattner. Technisch und taktisch profitierte Franz sehr. Es behagte ihm, über 100 Kilometer Rad an Rad rund zwei Stunden Tempo zu bolzen. Er fühlte sich so richtig gut in Form, vor allem weil er locker mit seinen Konkurrenten mithalten konnte. Die Hoffnungen waren berechtigt, an der Sommer-Olympiade in München mit dem Strassenvierer teilnehmen zu können. Bis zu seinem unverschuldeten, verhängnisvollen Verkehrsunfall in Kriens. Das Fussgelenk war gebrochen und die Saison zu Ende. Die Rehabilitation im folgenden Jahr war schwierig, er war auf sich alleine angewiesen. Für Franz war der Unfall im Nachhinein ein Glücksfall, der Profisport hatte auch seine Schattenseiten. Als Betreuer und Mechaniker in verschiedenen Mannschaften erhielt er in späteren Jahren noch mehr Einblick in das Metier. Trotzdem überwogen die positiven Erlebnisse als Velorennfahrer, die sein Leben geprägt haben.

UMZUG NACH DALLENWIL

Persönliche Gründe und seine alte Liebe zum Velobergrennen Dallenwil–Wiesenberg veranlassten Franz 1992 festen Wohnsitz in Dallenwil zu nehmen. Der Tipp kam von Bruder «Charly», der damals mit Ehefrau Sophie das Gasthaus Bahnhofli führte. Heute wohnt er mit Partnerin Luzia Christen an der Wiesenbergstrasse, in der «alten Schmitte», unmittelbar an der Stätte seines ersten Erfolges als Velorennfahrer. Im Jahre 2016, auf den Tag genau 50 Jahre später, fuhr er voller Emotionen die Strecke wieder mit dem Velo ab. Nicht mehr so schnell wie 1969, der Streckenrekord von damals mit 29 Minuten und 16 Sekunden gehört nebst 9 Siegen immer noch Franz. Gerne erinnert er sich an die Anfeuerungsrufe seines Vaters, die über einen Grossteil der Strecke von der Lourdesgrotte bis zum Gässli zu hören waren. Franz bedauert dass es das Velorennen Dallenwil–Wiesenberg nicht mehr gibt, die Zeiten haben sich auch im Radsport geändert.

Nebst der Tätigkeit im Velorennsport erlernte er das Handwerk als Werkzeugschärfer. Mit der Gründung von Käsli Schleifservice GmbH im Jahre 1998 ging ein weiterer Wunsch in Erfüllung. Die Liebe zu den Zweirädern ist geblieben, auf seinen Töfftouren ist das Teleskop-Alphorn aus Carbon immer dabei. Der heute 68-jährige Pensionär ist oft auf Reisen, liebt Gartenarbeit und wenn er nicht als Jodler unterwegs ist, ist er auf dem Campingplatz – im eigenen Wohnwagen – in Steinen am Lauerzersee anzutreffen.



Bielti-Pail vor seiner geliebten Liegenschaft



«Die Gotthardpost» mit Alice Bünter und Paul Niederberger

BIELTI-PAIL – NIEDERBERGER PAUL

THEATERVEREIN DALLENWIL

Mit dem Lied «Ich bin vom Gotthard der letzte Postillon...» sang sich Paul Niederberger, damals noch auf der Bühne im Schlüssel-Saal, mitten in die Herzen der Zuschauer. Seit 40 Jahren ist Paul Niederberger ein Aktivmitglied des Theatervereins Dallenwil. 13 Jahre davon spielte er auf der Bühne. Nebst «der Gotthardpost» bleiben ihm «der Meisterschmied», «Hansjoggeli der Erbvetter» und «der Handschlag gilt» in bester Erinnerung. Seit 20 Jahren führt er die Abendkasse. Vor dem Internet-Zeitalter organisierte er zusätzlich den Vorverkauf, damals ausgerüstet mit Telefon und Notizblock.

JODLERCLUB «HEIMELIG»

Bereits seit 46 Jahren singt Paul Niederberger beim Jodlerclub «Heimelig», Horw. Davon 25 Jahre im 1. Tenor, zwischenzeitlich im 2. Tenor. Damals war die Auswahl an Jodlervereinen noch nicht allzu gross. Ein «Jodlerbub» wollte er nicht Zeit seines Lebens sein, darum kam Stans nicht in Frage. Nach einem kurzen Abstecher in Hergiswil entdeckte er «Heimelig», und blieb den Horwern treu. Paul ist vielseitig an Musik interessiert. So meint er schelmisch, ihm gefalle auch schöne «Güllen-Pumpen-Musik». Als Conférencier führte er schon durch den Seniorennachmittag oder unterhält als Tafelmajor ganze Gesellschaften, problemlos auch in Reim-Form. Lampenfieber kennt der rüstige 73-Jährige nicht.

LIEGENSCHAFT BIELTI

Kommt das Thema auf das «Bielti», leuchten die Augen von Paul Niederberger, bekannt als Bielti-Pail. Die Liegenschaft liegt unter der Wissiflue, im Gefahrenbereich des Krättlig. 1936 übersarrte eine Ribl vom Krättlig das Kulturland bis zum Talboden. Knapp neben Stall und Haus im Bielti vorbei. Vielleicht wegen dieser latenten Gefahr ist Bielti-Pail umso naturverbundener. Fast täglich macht er seinen Rundgang, kontrolliert und säubert wenn nötig die Entwässerungsrinnen im Krättlig, und beobachtet die Natur und Wildtiere.

Das Heimetli übernahm er 1983 von seinen Eltern. Der Traumberuf von Paul war Bauer. Leider war die Liegenschaft zu klein für ein Auskommen, und so war das Bauern all die Jahre sein Ausgleich zum auswärts Arbeiten. Er verdiente sein Geld als Metzger und Verkäufer an der «Bank», wie die Verkaufstheke auch genannt wird. Mit seiner offenen Art genoss er den Kundenkontakt und gab als versierter Hobbykoch auf Wunsch gerne seine Kochtipps weiter. Später arbeitete er als Dachdecker. Im Jahr 1999 fiel er bei einem Arbeitsunfall vom Dach. Nach dem schweren Unfall konzentrierte er sich auf das Bauern im Bielti, denn auswärts Arbeiten war nicht mehr möglich.

Er bezeichnet sich als «altmodischen» Bauer. Er liebt die Handarbeit, sei es mähen, rechen oder «Sägäsä tängälä». Seit der Jugend, als er z'Alp war, ist das jährliche Wildheuen in Wiesenberg nicht mehr wegzudenken. Ein weiterer Ausgleich ist für Bielti-Pail das Holzen. Die Leidenschaft wurde bei ihm als Bub geweckt, als er dem Vater beim Holzen über die Schultern schauen durfte.

NATUR

Täglich geniesst er die überwältigende Aussicht vom Bielti Richtung Stanserhorn, Vierwaldstättersee, Buchserhorn, Walenstöcke bis zur Wissiflue. Oder er bestaunt auf Wanderungen, mit seiner Partnerin Lisbeth, den Bergfrühling. Am Wegesrand werden die kleinsten Blümchen bestaunt oder die Bergflanken nach Wild abgesucht. Seit das Bielti verpachtet ist sind Tagesausflüge und Wanderferien in der Schweiz möglich. Augenzwinkernd nennt er das «Überstunden abbauen».

Für kein Geld würde er sein Heimetli, das Bielti, verkaufen. Für für seine vier Kinder, sieben Grosskinder und zwei Urgrosskinder wünscht er sich, dass das Bielti auch für sie immer ein Stück Heimat bleiben wird.



Das «Roggenmoser-Haus» an der Oberaustrasse 20...



...wurde im Jahr 2016 um ein Stockwerk erhöht und komplett saniert

DALLENWIL EINST UND JETZT

2019

APRIL

- 4./5. Schulbesuchstage Schule Dallenwil
- 13./14. Jahreskonzert Musikverein Dallenwil, MZA Steini
- 16. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 17. Osternäschtli suchen im Wald, FMG Dallenwil

MAI

- 12. Erstkommunion
- 19. Eidgenössische Volksabstimmung
- 21. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 22. Ürtegemeindeversammlung, MZA Steini
- 24. Frühlingsgemeindeversammlung, MZA Steini
- 24. Tagesausflug Besichtigung Spargelproduktion, FMG Dallenwil
- 25. Firmung
- 26. Familien-Gottesdienst HGU-Abschluss, Pfarrei Dallenwil
- 30. Auffahrt (schulfrei)
- 30./31. iheimisch in Buochs mit Dallenwiler Gewerbe
- 31. Brücke (schulfrei)

JUNI

- 1./2. iheimisch in Buochs mit Dallenwiler Gewerbe
- 4. Imkereibesichtigung Wolfenschiessen, FMG Dallenwil
- 8. Pétanque-Turnier, Pétanqueplatz Wirzweli
- 11. Lindelikoncert Musikverein Dallenwil
- 20. Familien-Gottesdienst mit Erstkommunikanten, Pfarrei Dallenwil
- 20. Fronleichnam (schulfrei)
- 21./22. Waldfest
- 25. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil

JULI

- 5. Schulschlussfeier, Pfarrei
- 27. Pétanque-Turnier, Pétanqueplatz Wirzweli
- 28. Jodlermesse Jodlerklub Wiesenberg, Kapelle Wirzweli

AUGUST

- 19. Schulbeginn
- 21. Blutspenden Samariterverein, Aula Zelgli, Wolfenschiessen
- 27. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil

SEPTEMBER

- 1. Pfarreichilbi, Pfarrei Dallenwil
- 7. Hofair
- 7. Tagesausflug Markt Ponte Tresa, FMG Dallenwil
- 16. Metallsammlung
- 24. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 29. Berg-Chilbi, Wirzweli